

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

1.8.1940 (No. 187)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserplatz 23, Fernsprecher 7355 u. 7356, nachts 7492, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Weidstraße 28, Postfach 19800, Telephon: 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Druck: Druckerei: Hart und Ortman. — Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit oder ohne Sonntagspost. Im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt 1,70 RM. Ausw. Bezugspreis durch Boten 1,70 RM. Einschließlich 11,7 Pf. Beförderungs-Gebühr, ausgl. 80 Pf. Trägerlohn. Postbesteller 2,06 RM einschließlich 22,8 Pfennig Beförderungs-Gebühr und 86 Pfennig Postgebühren. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 3 St. Preisliste Nr. 8 gültig die 22 mm breite Millimeterzeile 10 St. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wengern abzufragen nach Postfach 10.

Neue Symptome der „Stille vor dem Sturm“

Churchill drückt sich auch in der Geheimfugung - Neue Manöver um Rußland - Die Behörden verlassen die Hauptstadt - Panikmache des Innenministers mit Furcht vor Gasangriffen

Die Hälfte der „Volksvertreter“ bereits ausgerückt

Churchill hat seine angekündigte Unterhausrede kurz vor Beginn der Unterhausführung abgesetzt. Führt der alte Führer bereits selbst, daß die Stunde für England, für seine Lügen zu ernst geworden ist? Statt einer offenen Rede und Antwort versprach er dem Parlament eine Erklärung in einer Geheimfugung. Aber nicht einmal diese Zusage hielt er ein. Denn auch in der Geheimfugung drückte er sich um eine Stellungnahme, und schickte den Unterhaatssekretär Butler vor, der nach schwedischen Berichten allerdings ein sehr trübes Bild über die Lage entrollt haben soll. Nach Stockholmer Verlautbarungen soll Butler als einziger trotz wieder einmal eine Neuaufwärmung britischer Hoffnungen auf Rußland vorgetragen haben. Es sei möglich, so meint „Nachhins Anbeter“, daß London Moskau gegenüber in einigen Punkten nachgeben würde, in denen die englisch-russischen Beziehungen traditionell am stärksten spürbar gewesen seien, eine Änderung, die sich nur darauf beziehen kann, daß England gewillt wäre, in der Dardanellen-Frage Konzessionen an Rußland auf Kosten und hinter dem Rücken der Türkei zu machen. Hiervon wird man — sofern diese Vermutung überhaupt einigen Boden hat — in Antara nicht gerade begeistert sein. Jedenfalls zeigt sich auch hierin, daß England überall, wo es sich rühren möchte, sich in einer Avidmühle befindet.

Im übrigen nahmen an der Geheimfugung nur 400 von insgesamt 619 Abgeordneten teil. Mehr als die Hälfte der englischen „Volksvertreter“ hat sich also bereits in Sicherheit gebracht und wagt es nicht, den gefährlichen Boden Londons zu betreten.

Allgemeines Kofferpäckchen im Regierungsviertel

Diese Parlamentarier befinden sich allerdings in voller Uebereinstimmung mit der Regierung. Denn, wie „Stockholms Dagbladet“ berichtet, werden aus London bereits Regierungsbüros und die Wohnungen der führenden Staatsmänner in aller Stille evakuiert. Man sehe vom Abend bis zum Morgen geheimnisvolle Verladungen im Regierungsviertel und in Westminster. Unübersehbar gingen Transporte nach Nordmeilen ab. „Stockholms Tidningen“ meldet aus Edinburgh, im dortigen Schloß würden in Eile Wohnungen hergerichtet, und zwar mit bombensicheren Einbauten, über deren Zweck niemand etwas verlauten läßt.

Innenminister schreckt mit Gas-Greueln

Nachdem der Sprecher des Innenministeriums die Ausdehnung des bisher über 18 Grafschaften verhängten Kriegszustandes auf ganz Großbritannien als bevorstehend angekündigt hatte, warnte jetzt auch der für den Luftschutz verantwortliche Innenminister Anderson vor leichtfertiger Optimismus. „Wir müssen uns auf schwere deutsche Angriffe vorbereiten“, so sagte er dem englischen Volk, um ihm darauf folgende „Gebote“ ans Herz zu legen:

1. Wenn ihr kein „Stahlzelt“ im Garten habt, so geht sofort in das Haus. Geht auf die Post und holt euch dort die Druckstrift „Euer Haus als Luftschutzunterstand“ ab, wartet nicht darauf, daß jemand euch das besorgt. Es würde das selbe sein, als wenn ein Soldat darauf wartet, daß ihm jemand seinen Unterstand gräbt. Wenn ihr ein Stahlzelt habt, verlegt nicht, es oben und 30 Zoll von allen Seiten mit Erde zu bedecken.
2. Bereitet euch weiter alle gegen Gasangriffe vor. Ihr habt alle eine Gasmaske, legt sie täglich 10-20 Minuten an, um euch an den Gebrauch zu gewöhnen.
3. Es könnte geschehen, daß flüssiges Gas verwendet wird. Dann sucht sofort eure Schutzräume auf.
4. Gegen den Lärm ist es geraten, in Baseline getauchte Watte in die Ohren zu stecken. Es wird eine große Hilfe sein.

Der Flottenlord hüllt sich in Schweigen

Zerstörer mit 145 Mann versenkt - Keine Nachrichten mehr über deutsche U-Boote-folge

Tg. Stockholm, 1. August. Die britische Admiralität gibt den Verlust des 1300 Tonnen großen Zerstörers „Deerhound“, der eine Besatzung von 145 Mann hatte, bekannt. Der Zerstörer ist durch die deutsche Luftwaffe versenkt worden. Die beunruhigende Anfrage im Unterhaus, warum in der letzten Zeit die Admiralität sich so schweigsam über ihren Abwehrkampf gegen die deutschen U-Boote zeigt, beantwortete der Erste Lord der Admiralität, Alexander, dahin, daß die Admiralität beschlossen habe, in Zukunft keine Nachrichten dieser Art mehr zur „Irrführung“ des Feindes bekannt zu geben.

USA-Kriegsminister für Einführung der Wehrdienstpflicht

Washington, 1. August. Im Militärausschuß des Abgeordnetenhauses bekräftigte heute Kriegsminister Stimson die Einführung der Wehrpflicht als einzigem Mittel, „einer Kriegssituation begegnen zu können“. Alle anderen bisher versuchten Wege, wie das Freiwilligenystem, seien

Besser wäre es freilich gewesen, die englische Bevölkerung hätte sich vor den Heereien ihrer Kriegsmacheflotte die Ohren verstopft, dann wäre es nicht nötig gewesen, „Stahlzelle“ zu bauen und Angst zu haben vor „flüssigem Gas“ und den übrigen Greueln, die der deutschen Waffe angedichtet werden.

Duff Coopers „Sieg“ von Dover

Während die deutschen Luftangriffe dem Innenminister Sorgen bereiten, macht sie Duff Cooper, der Informationsminister mit den „schlechten Einfällen“, zu einer „fröhlichen“ Angelegenheit. Nach dem deutschen DNB-Bericht gerieten beim Angriff auf Dover 15 britische Jagdflugzeuge bei 3 eigenen in Verlust. Duff Cooper aber geht her und macht aus den 15 abgeschossenen britischen Flugzeugen 15 deutsche Flugzeuge. So wird aus der Niederlage ein Sieg. Am nächsten Tage erhöhte er die deutschen Verluste von 15 auf 23 und ließ durch den Sender Davenport noch hinaufplätschern, daß die Bewohner von Dover „fröhlich nun darauf warteten, was Göring ihnen noch schiden wird“. Sollen sie warten!

Auch wir warten auf etwas. Aber nicht auf das „Was“, sondern auf das „Wie“. Wir warten nämlich nun auf die verheerenden Folgen dieser britischen Lügenpropaganda beim britischen Volk selbst, wenn dieses unter den wüsten Schlägen der deutschen Luftwaffe erkannt haben wird, daß alle mit so großem Stimmrausch verführten Luftflieger in Wirklichkeit deutsche Luftflieger waren.

England glaubt selbst an seine Niederlage

Die „New York Post“ veröffentlicht einen Brief des Redakteurs des Londoner „News Chronicle“ Edward P. Montgomery an einen englischen Freund in New York. In diesem Brief, der unbeantwortet die Londoner Zensur passierte und die Ueberezeugung weiter englischer Kreise ausdrückt, heißt es wörtlich: „Niemand behauptet, daß es Hitler unmöglich sein wird, England zu besiegen; denn er hat schon viele andere Dinge vollbracht, welche wir alle für unmöglich hielten“. Der Schreiber gibt im weiteren dann nur der Hoffnung Ausdruck, daß es den „Deutschen recht schwer“ gemacht würde, die Insel zu besetzen. England sei gut vorbereitet: Der Stacheldraht der Londoner Barrikaden genüge, um ganz Australien einzuzäunen.

Luftkampf über Dover / Britische Bomben auf das Stadinnere von Hannover

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 1. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch die Wetterlage war die Tätigkeit der Luftwaffe auch am 31. 7. stark beeinträchtigt. Bei der bewaffneten Aufklärung im Kanal und im Seegebiet westlich der Scilly-Inseln wurden einzeln fahrende bewaffnete feindliche Handelschiffe mit Bomben angegriffen. Mit schwächeren Kräften durchgeführte Nachtangriffe richteten sich gegen Schiffsziele und Anlagen in südenenglischen Häfen, sowie gegen feindliche Scheinwerferstellungen. Explosionen und Brände wurden beobachtet. In den Abendstunden kam es in der Höhe von Dover zu Luftkämpfen zwischen britischen Spitfire-Jagdflugzeugen und deutschen Messerschmitt-Jägern. Ohne eigene Verluste gelang es hierbei, 5 britische Jagdflugzeuge und 2 Sperrballone abzuschießen.

Beim Einfliegen einzelner britischer Bombenflugzeuge im Laufe des Tages in norwegisches, dänisches und holländisches Gebiet wurden 3 weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die von feindlichen Flugzeugen in der Nacht zum 1. 8. in Nord- und Westdeutschland abgeworfenen Bomben richteten nur geringen Schaden an. Ein in größerer Höhe über den Wolken liegendes feindliches Flugzeug war eine Anzahl von Bomben in das Stadinnere von Hannover, weitab von jeder militärischen Anlage. Hierbei wurden mehrere Häuser schwer beschädigt, einige Personen getötet und verletzt. Die Gesamtverluste des Feindes betragen gestern 8 Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Englischer Zerstörer im Ost-Mittelmeer versenkt
Rom, 1. August. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Es ist festgestellt worden, daß während der Luftaktion vom 28. 7. gegen feindliche Einheiten im östlichen Mittelmeer ein englischer Zerstörer versenkt worden ist. Während eines Aufklärungsfluges über Malta hat eine unserer Jagdstaffeln eine feindliche Staffeln angegriffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. In Ostafrika haben wir wirksame Luftaktionen auf Bajir, wo ein Kraftwagenlager erfolgreich im Tieflieg beschossen wurde, sowie auf den Flughäfen von Buna unternommen, wo 3 Flugzeuge am Boden getroffen und schwer beschädigt wurden. Der Feind hat Cassala bombardiert, was bei nur leichten Schäden verursacht wurde.“

Der Handelsminister über die Folgen der Luftblockade

Tg. Stockholm, 1. Aug. Einen der interessantesten, weil völlig unfreiwilligen Kommentare zu den schweren Folgen, die die forgerleht gesteigerten deutschen Luftangriffe für den empfindlichsten der englischen Lebensnerven, die Schiffszufuhr nach England haben und haben werden, brachte die getriggerte Rundfunkrede des Ministers für die Handelsflotte Grog. In dieser Rede gab nämlich dieser immerhin erste Fachmann für diese Frage unumwunden zu, daß der Augenblick kommen werde, bzw. schon gekommen ist, da die völlige Umrüppierung des Hafensverkehrs mit all ihren erheblichen Folgen für die militärische Widerstandskraft Englands notwendig werden könnte, bzw. schon notwendig geworden sei.

Der Ader Udham Singh hingerichtet

Bern, 1. August. Nach einer Meldung aus London wurde am Mittwoch der 37 Jahre alte indische Ingenieur Udham Singh im Londoner Pontonville-Gefängnis hingerichtet.

Udham Singh war von den Engländern angeklagt, am 13. März den ehemaligen Gouverneur von Punjab, Michael O'Dower, der sich durch das Blutbad von Amritsar den indischen Haß des gesamten indischen Volkes zugezogen hatte, in der Londoner Carlton-Hall erschossen zu haben.

schonzeit dem alten englischen General die Erfahrung beigebraucht, daß die Göttin des Sieges nicht auf die Zahl der Jahre sieht. In denselben Tagen, in denen Generalfeldmarschall Fröndel wegen seiner bewiesenen „Unerfahrenheit“ kaltgestellt wurde, wurde ein junger deutscher Oberbefehlshaber zum Reichsmarschall und zwölf junge deutsche Generale wegen ihrer bewiesenen „Erfahrung“ zu Generalfeldmarschällen ernannt. Reichsmarschall Göring ist mit 47 Jahren sogar der jüngste dieser Marschälle. Die Marschälle der deutschen Wehrmacht stehen alle in der Spanne des Lebens, in der sich die allgemeine Leistungsfähigkeit mit der vollen Reife des Wissens und des Geistes zur stärksten Wirksamkeit des Mannes vereint. Es ist das Jahrzehnt zwischen 50 und 60 Jahren. So ist nach einer Darstellung der „Münchener Neuesten Nachrichten“ Generalfeldmarschall v. Franchitz 58, Generalfeldmarschall Keitel 57 Jahre alt, die Führer der drei Heeresgruppen v. Rundstedt, Ritter v. Seeb (dieser übrigens aus Landsberg a. Veg. gebürtig) und v. Bod sind 64, 64 und 59 Jahre alt. Die Führer der Armeen Litt, v. Kluge, v. Wiese, v. Reichenau stehen zwischen 55 und 60 Jahren; v. Reichenau ist mit 56 Jahren der jüngste, Litt mit 60 Jahren der älteste. Die drei Generalfeldmarschälle der Luftwaffe Milch, Sperrle, Kesselring stehen zwischen 48 und 55 Jahren.

Das Lebensalter allein aber ist nicht maßgebend, sondern die Umstände, die das Leben prägen. Und wenn wir den Krieg 1939/40 als die endliche und große Vollendung des Weltkrieges begreifen, die gleichzeitig von den einfachen Soldaten der Jahre 1914/18, am größten sinnfällig in der Person des Führers selbst, erreicht wird, so ist das Leben der Feldmarschälle ein ertänliches Reichen dafür. Alle diese Männer sind im Weltkrieg Offiziere der mittleren Rangstufe gewesen. Wenn von ihnen kamen während der Kriegsjahre als Hauptleute oder Majore aus der direkten Truppenführung in Generalstabstellungen. Sie haben also während der größten und härtesten Bewährungsprobe eines deutschen Heeres den Weg in die geistige Führung gefunden und vereinigen in sich mit einer nicht zu übertreffenden Intensität die persönliche Führung im Feuer mit der geistigen Führungsarbeit im Generalstab.

Nehmen man noch die Erfahrung hinzu, die diese Männer in den Jahren des Zusammenbruchs und des Wiederaufbaus des deutschen Volksheeres gewonnen haben, dann ergibt sich, daß ihr Leben in ungewöhnlicher Weise erfüllt gewesen ist von stärksten prägenden Kräften des Charakters und der Bildung.

Der Sieg der Lebenskraft

Herr Peyronnet, weiland französischer Statthalter von Tunis und nunmehriger Generalsekretär für die Verwaltung dieses Gebietes im Innenministerium der Regierung Petain glaubt die wahre Ursache der Niederlage Frankreichs erkannt zu haben. „Unsere Gegner“, so läßt er sich vernehmen, „haben geliegt, weil sie mehr Vandesländer zur Verteidigung ihres Vaterlandes haben.“

Wenn diese Tatsache auch nicht ganz richtig ist — sonst hätte ja beispielsweise auch Rußland im Weltkrieg siegen müssen — so sind allerdings die geschichtlichen Bevölkerungsahlen für unsere Gegner geradezu erschütternd. Vor 100 Jahren verfügte Frankreich über 31 851 000 Einwohner, heute über 42 000 000; England über 21 600 000 Einwohner, heute über 47 000 000; Italien über 15 500 000 Einwohner, heute über 45 000 000; Deutschland über 22 000 000 Einwohner, heute über 90 000 000.

1876 verfügte Frankreich noch über 1 022 000 Geburten. Im Jahre 1938 nur noch über 615 000 und im Jahre 1939 nur über 600 000 Geburten. Man vergleicht mit alarmierenden Hinweisen dagegen die deutsche Geburtenziffer, die allein im Jahre 1939 die französische um genau 1 Million übertraf. In jeder Stunde würden in Deutschland 54 Geburten, in Italien 78 gezählt, in England aber nur 18 und in Frankreich sogar nur 3.

Diese Gefahr wurde dadurch geradezu tödlich, daß die Vergreifung des Volkes im gleichen Tempo wächst. Zählte man 1890 nur 4 Millionen alte Franzosen über 60 Jahre, so waren es 1935 6 Millionen und in 50 Jahren werden es 10 Millionen Greise sein von nur noch 30 Millionen Einwohnern.

Daß sich im deutschen Siege auch der Sieg der Lebenskraft erwiesen hat, ergibt sich aus alledem von selbst. Es ergibt sich daraus aber auch die Verpflichtung für die Zukunft, die nur von der Erhaltung und Stärkung der deutschen Lebenskraft getragen sein kann. Sie allein kann und wird dem Siege des Führers die unerlöschliche Daner verleihen.

Russische Aktivität im Nahen Osten

Ausbau der Verbindungen zum Iran - Handelsvertrag mit Afghanistan

Moskau, 1. Aug. Kurz vor der heute beginnenden Tagung des Obersten Sowjets, bei dem die baltischen Delegierten mit besonderen Ehren empfangen wurden, traf hier eine iranische Delegation ein, die aus zwölf Mitgliedern besteht und vom Generalsekretär des iranischen Außenministeriums Sayah geführt wird. Dieser Beamte war bereits an dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Rußland und Iran vom 25. März 1940 maßgebend beteiligt. Wie erinnerlich, beseitigte damals der Vertrag sämtliche, von englischer Seite ausgehende Gerüchte, wonach Rußland beachtliche, einen militärischen Vorstoß nach den Erdölfeldern am Persischen Golf zu unternehmen; er war vielmehr ein Zeichen befeidigter freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Ländern. Zu diesem Vertrag wurde ein Schlußprotokoll aufgesetzt, das u. a. vorsah, die technischen Bedingungen der Eisenbahntrassen wie auch den Transitverkehr zu regeln und zu diesem Zweck in Moskau spätestens nach drei Monaten eine Eisenbahnkonferenz abzuhalten.

Inzwischen sind freilich aus den Geheimakten des französischen Generalstabes, die im deutschen Weisbuch Nr. 6 veröffentlicht wurden, die englisch-französischen Anschläge auf das russische Erdölgebiet im Kaukasus enthüllt worden. Darin war u. a. auch ein Ueberfliegen des Iran durch britische Bombenflugzeuge vorgesehen. Die politische Haltung des Iran war jedoch im Unterschied zur Türkei über jedem Zweifel erhaben und strikt neutral. Daher bestreiten auch zukünftige Kreise in Moskau strikt, daß Rußland vorübergehende militärische Besetzungen iranischen Gebietes plane. Eine derartige Besetzung ist im Artikel 6 des russisch-iranischen Freundschaftsvertrages vom 26. Februar 1921 für den Fall vorgesehen, daß von seiten dritter Länder versucht werde, „durch bewaffnete Einmischung auf dem Gebiete des Iran eine Eroberungspolitik durchzuführen oder das iranische Gebiet zur Basis von Kriegsoperationen zu machen“, und hierbei der Sowjetunion Gefahr drohe, fernerlich, wenn die Regierung des Iran nicht in der Lage sei, auf Wunsch Rußlands die Gefahr aus eigenen Kräften abzuwenden.

Rußland kann sich heute damit begnügen, seine Beziehungen zu den Staaten im Nahen Osten, die an seiner Südküste liegen, wieder zu festigen und den wirtschaftlichen Einfluß

Englands Blockadetraum „vom Nordpol bis zum Äquator“

Tg. Stockholm, 1. Aug. Während sich die Folgen der deutschen Gegenblockade täglich verheerender auf der englischen Insel auswirken, berauscht sich die englische Presse an den theoretischen Möglichkeiten der britischen Blockadeverschärfung. Mit kühnen Phrasen will man dem eigenen, der Hungerblockade ausgelieferten Volk die Möglichkeit vortäuschen, daß die britische Flotte noch immer in der Lage wäre, den „Bürgerkrieg“ um Deutschland enger zu schließen und daß über alle inzwischenerfolgten Entscheidungen in Europa hinweg mit der Blockade allein noch der Krieg zu gewinnen sei. Da aber die englische Flotte durch den Ausfall der französischen Unterstützung und die neuen eigenen Verluste einfach nicht mehr imstande ist, die nötigen Einheiten aufzubringen, um das bisher übliche Kontroll- und Einbringungsinstem auf hoher See aufrecht zu erhalten, soll jetzt die Blockade auf hoher See durch die „Blockade auf dem Kai“ ersetzt werden.

Alle Schiffe, ganz gleich welcher Nationalität, die von der britischen Flotte ohne Geleitbrief gestellt würden, sollen in Zukunft ohne weiteres als Blockadebrecher behandelt und als Preie erklärt werden. Auch die zwischen Nordafrika und Frankreich verkehrenden Schiffe, die praktisch gar nicht in der Lage wären, englische Geleitbriefe einzuholen, sollen abgefangen und als Preie erklärt werden, inwieweit dazu die englische Flotte überhaupt noch die Möglichkeit hat.

Wenn die englische Presse heute in langen Artikeln die Eröffnung der „Atlantisch-Blockade vom Nordkap bis zum Äquator“ feiert und ausführt, daß dies in wenigen Mona-

ten die Verhungerung Deutschlands und wenn nötig ganz Europas bedeuten würde, dann entspricht dies ungefähr denselben famischen Verrentungen, mit denen England aus der Fländernschlacht „den größten Sieg der englischen Kriegsgeschichte“ geschaffen hat. Praktisch liegen diese Dinge vielmehr so, daß an der durchlöchernten Blockade nichts geändert wird, weil gar nicht geändert werden kann. Wenn beispielsweise heute die „Times“ und andere Blätter ihren staunenden Lesern erklären, die britische Flotte werde von Grönland bis zu den kanarischen Inseln eine Sperrzone durch patrouillierende Schiffe legen, dann ist dies glatter Unfuss, da die britische Admiralität eine Kontrolle derartiger Meeresräume nicht einmal zur Zeit der Mitarbeit der französischen Flotte ermöglichen konnte.

Roosevelt macht Churchills Spanien-Pläne nicht mit

Washington, 1. Aug. Der Versuch Churchills, mit Hilfe Amerikas im westlichen Mittelmeer und überhaupt im Südwesten Europas durch die englische Blockade die auf Gibraltar gestützte Machtposition zu behaupten, ist gescheitert. Roosevelt hat nämlich in einer Erklärung die englische Zumutung, auch die spanischen und portugiesischen Häfen in die Sperrzone für die amerikanische Schifffahrt einzubeziehen abgelehnt mit der Begründung, daß eine solche Ausdehnung der Sperrzone die letzte Verbindung der Vereinigten Staaten mit Europa abzuschneiden würde.

Zolle englische Lügen über Balkan-Zwiste

Italienische Abrechnung mit den Brandstifter-Methoden der Agenten Duff Coopers

Rom, 1. August. Selbst nach den Besprechungen von Salzburg und Rom hat die englische Lügenpropaganda ihr Ziel nicht aufgegeben, Beunruhigung und Mißtrauen, ja wenn möglich, Konflikte auf dem Balkan auszulösen. Den Auftakt zu diesen kindlichen Märgen bildete, wie „Messaggero“ berichtet, eine Belgrader Meldung des „Daily Telegraph“, in der behauptet wurde, daß in einigen albanischen Dörfern eine geographische Karte angehängt sei, die ein auf Kopen Griechenland und Jugoslawiens vergrößertes Albanien darstelle, woraus der Korrespondent auch prompt die Schlussfolgerung zog, daß Jugoslawien unfehlbar mit Italien in Konflikt geraten werde.

Diese lächerliche tendenziöse Lüge hat, wie das italienische Blatt fortfährt, die Phantasie des amerikanischen Juden Sulzberger angeregt, der sofort noch das Märchen erfand, daß „ein italienisches Bataillon bei Skutari hinterhältig überfallen wurde, was zu dem Plan einer großangelegten Rebellion gehörte, die am 15. Juli in Albanien, Kethiopen, Syrien und der Tschechoslowakei ausbrechen sollte.“

Noch raffinierter gehe dann die „Tribune de Geneve“ vor, die wie „Messaggero“ darlegt, die obengenannten Meldungen als fogenannte Alarmmeldungen dementierte, um sich den Anschein der Objektivität zu geben, dann aber abschließend unterrichtete, daß jeder weiß, daß die Donau- und Balkanstaaten, wenn die Äste des Renaissanc Europa vornehmlich werde, Abänderungen erführen werden, denen sie selbst bei guten Rüstungen nicht entgehen werden können.

Italien, so betont „Messaggero“, kenne die Methoden der englischen Lügenpropaganda und ihre Kontakte mit den englischen Korrespondenten in Jugoslawien und angeblichen oder tatsächlichen „diplomatischen Kreisen“ Belgrads sowie gewissen jüdisch-amerikanischen Ablegern oder auch gewissen Schweizer Echos sehr wohl. Es sei unnötig zu erklären, daß die Karte eines „größeren Albanien“ nur in der Phantasie der Agenten Duff Coopers bestehe, sofern diese nicht selbst eine solche Karte fabriziert hätten. Was den Inhalt von Skutari anbelange, so müsse festgestellt werden, daß seit dem Tage der Befreiung Albanien weder von Italien noch von albanischer Seite ein Schuß gefallen sei. Dagegen seien aber die gemeinen Verbrecher in Albanien um 80 v. H. zurückgegangen. Der neue kindliche Versuch, die Harmonie zwischen Italien und Albanien zu stören, sowie eine Alarmstimmung zu schaffen, falle auf seine Urheber zurück und entlarve zugleich die Bande der provokatorischen Agenten, die im Solde Großbritanniens sich vergebens bemühen, den Weg zu einem neuen Europa durch Hindernisse zu verfrachten.

Britisches Votischafsmittglied kahl Schiffsbaupläne

Totio, 1. Aug. Die japanische Presse beschäftigt sich weiterhin mit dem Spionagewerk des Secret Service in Japan. Tokio Wahi Shimbun gibt eine Reihe von Fällen bekannt, in denen englische Agenten ertrappt wurden. Besonders Aufsehen erregt die Mitteilung, daß ein Mitglied der britischen Votischaf den Hafen in Sifoku ausspionierte und Schiffsbaupläne gestohlen habe.

Mit einer Spitzfire zusammengestoßen / Seemotmaschine rettet deutschen Feldwebel

(P.R.) Das also ist England: Die Kreidestellen der englischen Küste leuchten blendendweiß herüber. Mit bloßem Auge erkennt man die sieben Masten des englischen Kurzwellen senders dort drüben auf der Insel, wo sich die Kreidestellen zu einer Walde versängen. Nimmt man durch das Glas die Häuser von Dover wahr: eine Hafenstadt ohne Schiffswerft; denn das „seeherrschende England“ meidet den Kanal wie des Teufels Schwiegermutter, seit die deutschen Stukas an der französischen Küste auf der Lauer liegen. Die blauen Fluten des Kanals glitzern im klarsten Sonnen-

licht, als unsere Seemotmaschine vor Cap Gris ihre Kreise zieht.

Es ist so recht Fliegerwetter; klarer Himmel und weite Sicht. Den Engländern bleibt es vorbehalten, sich bei bewölkttem Himmel über den Kanal zu stellen, irgendwo an der französischen Küste planlos Bomben abzuwerfen, um dennoch im Feuer der deutschen Flak und unserer wachsamem Jäger ihre Maschinen zu verlieren.

Da kreuzen auch schon die ersten deutschen Jäger vor uns über den Kanal. Nun schüßen sie unsere wehrlose Rotekreuz-Maschine, die schon mehrfach von englischen Jägern während ihres Rettungswertes auf See beschossen wurde. Allein drei Maschinen unseres Seemotdienstes sind von ihren Flügen nicht wieder zurückgekehrt.

Nichts regt sich ringsum auf den blauen Fluten, deren Wellen weiße Kämme schlagen. Doch halt, was ist das dort hinten? Das ist doch keine Wolke. Der junge Leutnant im Beobachtungstand weist auf einen weißen Tupfen in der Ferne, der sich langsam der Oberfläche des Kanals nähert: Es ist ein Fallschirm. Sofort wird Kurs genommen. Der Fallschirm senkt sich auf die Wellen. Doch wo ist der Flieger? Untergetaucht? Alle Blicke suchen aus zusammengekniffenen Augenspalten die See ab. Sollte die Schwimmmatte des Fliegers verlagert haben? Da! da unten bewegt sich doch etwas. „Stenerbord halten“, weist der Beobachter dem Flugzeugführer die Richtung. Unter uns winkt und trampelt ein Flieger im Kanal. Unsere Maschine setzt sich auf den Bach, wie der Kanal in der Fliegersprache heißt. Eine zweite Maschine weist uns den Weg zu dem Flieger in Seemot. Und nun treibt vor uns ein Mann auf den Wellen. Sechs kräftige Fäuste packen zu und sieren den Flieger auf einen Schwimmer unserer He 59. Die blaue Uniform der deutschen Luftwaffe und die Rangabzeichen eines Feldwebels werden sichtbar. Ein gesundes Gebiß und zwei übermüdete Augen strahlen uns an: „Ich dachte, es wäre meine letzte Stunde gewesen. Ich danke sehr, Kameraden...“

In einen trockenen Trainingsanzug und in warme Decken gehüllt berichtet der Gerettete von seinem Luftkampf: „Wir hielten aufeinander zu. Die englische Spitzfire und meine Me. 109. Meine Maschine führte, was die Höhe hergab. Keiner wollte ausweichen. In letzter Sekunde reichten wir unsere Maschinen auf die Seite. Jedoch das Unglück war geschehen: Beide Jäger rammten sich mit den Tragflächen. Der Engländer torxelt und geht in die Tiefe. Aber auch meine Maschine schmiert ab. Das trudelnde Flugzeug gibt mich nicht frei. Endlich — eine halbe Ewigkeit schien es mir — werde ich aus der Kabine geschleudert, drehe mich mehrmals um meine eigene Achse, dann reißt es mich mit ungeheurer Wucht an den Schultern und — ich schwebte. Na, ja... und dann haben sie mich eben aufgefischt.“ Wir stehen noch einmal eine Schleiße. Von dem abgesetzten Engländer ist nichts zu erkennen als ein blauer Fleck auf der abglänzenden Fläche des Kanals.

Am Kai steht bereits ein Arzt, den abgesetzten deutschen Jäger zu untersuchen. Der Feldwebel ist aber fabel und munter. Unbehindert kann er sich bei seiner Nachbarn zurückmelden und zu neuem Einfließen gegen England.

Anton Müller.

Englands zurückzubringen. In diesem Zusammenhang dürfte auch der Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Afghanistan stehen, der soeben unterzeichnet ist und eine Steigerung des Warenaustausches vorsieht.

Russisch-finnische Vereinbarungen

Helsinki, 1. Aug. Der finnische Staatspräsident hat dieser Tage den Handelsvertrag mit der Sowjetunion ratifiziert. Auf Grund dieses Vertrages wurde in Helsinki eineändige russische Handelsdelegation eingerichtet.

In engem Zusammenhang mit der Normalisierung des russisch-finnischen Verhältnisses stehen auch vor Wochenfrist in Moskau unterzeichnete neue Abmachungen. Sie sehen 1. eine Demilitarisierung der Alandsinseln vor, wofür sich Rußland ein gewisses Kontrollrecht sichert; 2. das Durchzugsrecht für eine beschränkte Anzahl sowjetrussischer Truppen auf dem Landwege über Finnland nach der russischen Marinebasis Sanko (Gangas) an der Südküste des Finnlands. Maßgebend war hierfür vor allem, daß der finnische Meerbusen in den Wintermonaten zufriert und dann eine Verbindung nach Sanko auf dem Seewege unmöglich ist; 3. eine Vereinbarung über die Rückgabe von Fabrikeneinrichtungen, die von den Finnen nach Kriegsende aus den an die Sowjetunion besetzten Gebieten in das Hinterland transportiert worden waren.

Als erste Rückwirkung des großdeutschen Planes zur wirtschaftlichen Neuordnung Europas fordert im übrigen „Gesellschafts Sanomat“ eine Zentralisierung des finnischen Außenhandels. Es wird betont, daß Finnlands Außenhandel besonders stark von Deutschland abhängig sei. Die Presse fordert gleichzeitig eine großzügige Vertretung Finnlands auf der Leipziger Messe.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Belfin. Geschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Salpeter. Redaktionsleiter des Hauptabteilens und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, den Heimatteil und Sport: Hubert Dierckhoff. Für den Stadtteil, für Kommunalteil, Briefkasten, Gerichte und Vereinsnachrichten: Karl Sinder. Für den Angeigentell: Franz Ruppel, alle in Karlsruhe.

Englische Streiflichter

Der schiefe Hundertfüßler

„Das Informationsministerium ist unglücklichweise mit zwei linken Füßen geboren, und es scheint, daß ihm auch weiterhin nur linke Füße wachsen, bis es wie ein schiefer Hundertfüßler aussieht.“

In diesem wundervollen Wortbild schwebt der Leitartikel der Londoner Massenzeitung „Daily Sketch“. Jedes Wort der Erläuterung wäre eine Abschwächung: Phantasie muß Phantasie bleiben und kann nicht kommentiert werden.

Duff Cooper und Schmalz-Tauber

Duff Cooper läßt voll stolz vernehmen, der „deutsche“ Sänger Richard Tauber sei bei seinem kürzlichen Auftreten in London lebhaft beklatscht worden. Dieser Beifall sei doch ein Beweis für die britische Großherzigkeit, und man habe daraus entnehmen können, daß der Krieg nicht dem deutschen Volk, sondern nur den Nazis gelte.

Wir glauben, daß selbst der mit allen Wassern gewaschene Jude Richard Tauber beim Anhören dieses „großherzigen“ Beweises vor Verwunderung von seinem schmalzigen hohen C heruntergefallen ist. Unten angekommen, dürfte er sich allerdings in angeordneter Geschäftlichkeit mit seinem Manager beraten haben, wie man diesen Duff Cooper'schen Geisteswitz in bare Münze umsetzen könne. Denn schließlich als Reklamartikel für britische Großmut und „deutscher“ Sänger herumzulassen, das kostet doch eine „Kleinigkeit“.

Hypnose-Gehändnis über das Drama von Dänkirchen

Nach einer Schilderung des „Daily Mail“ leidet ein englischer Soldat, der sich aus der Hölle von Dänkirchen retten konnte, an einem Nervenzusammenbruch, der sein Erinnerungsvermögen vollkommen ausgelöscht hat. Ein Hypnotiseur unternahm das Experiment, den Soldaten in Hypnose zu versetzen und ihn in die Erinnerung an das grausenhafte Erlebnis zurückzuführen. Der Soldat, „ein Nervenbündel“, schilderte in der Hypnose das Grauen der Vernichtung. Sein Bruder sei schwer verwundet worden. Böllig zermürbt von den Kampfborgängen und in wilder Verzweiflung über dessen Schmerzen nahm der Soldat, so gelang er in der Hypnose, sein Gewehr und erschoss den Bruder.

Eine englische Zeitung aber brachte es kürzlich fertig, die wilde Flucht aus Dänkirchen die „schönste Stunde in der Geschichte Englands“ zu bezeichnen. Ein trautes Land, das sich jenseit „schönster Stunden“ rümt.

Emigranten als Fallschirmspringer

Der „Daily Mail“ ist auf eine Idee gekommen, die man selbst in diesen hundstagswidrigen Hundstagen nur als hundstagsmäßig bezeichnen kann: er schlägt dem Innenminister vor, die in ein Konzentrationslager gesperrten „Antinaziflüchtlinge“ hinter dem Strich abzutreiben und sie als Fallschirmspringer einzusetzen, damit sie auf diese Weise „ihre Propaganda ins Herz des deutschen Volkes tragen“ könnten.

So gerne wir den Engländern Leute wie Theodor Wolff, Georg Bernhard, Schwarzschild und Konjorin überlassen, so „warm“ würde dennoch der Empfang ausfallen, den wir ihnen bereiten würden, wenn sie in Fallschirmen auf dem Wilhelmshafen landen wollten, um Anschluss an „das Herz des Volkes“ zu suchen. Ob allerdings Leute, die nur an Caféausluft gewöhnt sind, eine so kräftige deutsche Brise vertragen könnten?

Joel gegen Stukas?

Duff Cooper, der Minister mit den „schlechten Ideen“ ist auf eine besonders gute Idee gekommen: damit kein Engländer mehr über seine Unfälle zu modernem wagt, geht er her und gibt halbeitige Anzeigen in den englischen Blättern auf, die nichts anderes als Pläte aus der Bibel enthalten. Besonders das zweite Kapitel aus dem Buch Joel wird herangezogen und als aktuelle Vision des modernen Krieges, der England droht, ausführlich wiedergegeben. Am Ende der Anzeige steht als freundliche Zukunftsverheißung in fetten Buchstaben die Prophezeiung Joels: „und ich will die Armeen des Nordens weit von euch entfernen“.

Für die englischen Neuden dürfte es beruhigender wirken, wenn Duff Cooper statt der Prophezeiungen des Joel Stukas gegen die Prophezeiung des Führers einleiten könnte, daß in dem bevorstehenden Endkampf ein großes Reich zerstört werden wird.

Der Evaluierungsgang evaluiert sich selbst

Zu den Unterhausabgeordneten, die vorzeitig ausgetrickelt sind, gehört auch der Abgeordnete Captain Cunningham Reid, der sich gegenwärtig an dem von Palmen bestandenen Strand von Honolulu findet als Gast der amerikanischen Multimillionärin Frau Cromwell, mit der er Einzelheiten einer Evaluierung von 500 - natürlich reichen - Kindern aus England besprochen haben will.

Bisher hat der Plutokrat Cunningham lediglich die Frage seiner eigenen Evaluierung und zwar - wie man sieht - in plutokratischer Weise gelöst.

Der „Sieg“ über den ersten deutschen Landungsversuch

„Der erste Landungsversuch der Deutschen ist also glücklicherweise abgeklungen“, so berichteten stolz die Engländer am Ende der vorigen Woche und machten daraus einen „großen Erfolg“, der in alle Welt hinausgeschallt wurde. Dann wurde es aber ganz plötzlich still um diese Geschichte, und erst langsam sickerte durch, was es mit dieser „Landung“ in Wahrheit auf sich hatte. Wirklich für die Engländer eine ungewöhnlich blamable Angelegenheit:

Da hat an der Südwestküste des Kanals in der Gegend von Dartmouth, südlich von Plymouth, der Küstenwächter im Morgennebel eine Reihe von Fahrzeugen heranfahren sehen. Auf ihre Signale bekamen sie keine Antwort. Der Wächter ließ sofort den ganzen Apparat spielen, dessen „Furchbarkeit“ in der englischen Presse ja oft genug dargestellt worden ist. Die Garnisonen wurden mobilisiert, die Home Guard aufgeboden und die Abwehr kriegsmäßig eingeleitet, worauf die geheimnisvollen Fahrzeuge, unter Feuer genommen, sich zurückzogen. „Die Deutschen hatten also nicht einmal den Mut gehabt, es auf einen Kampf ankommen zu lassen. Sie waren einfach abgerückt“ so triumphierten die Briten. Aber sie triumphierten zu früh, denn nun kam die Überraschung: Einige Stunden später sind in Plymouth, wieder etwas weiter östlich, acht Rettungsboote eines im Kanal torpedierten großen englischen Handelsdampfers eingelaufen. Die Mannschaften waren sehr erschöpft und erzählten wüsten, sie hätten bereits bei Dartmouth landen wollen, seien jedoch von „ingenieurtechnischen Wahnwirmen“ so heftig beschossen worden, daß sie eiligst das Weiße gesucht hätten, nachdem zwei von ihnen verwundet waren.

Das also war das Geheimnis der ersten deutschen Landung! Wie muß es um die feilsche Verfassung dieser „Küstenwächter“ bestellt sein, wenn schon 8 Rettungsboote genügen, um die ganze Küste in Alarmzustand zu versetzen!

Rumänien will Bevölkerungsaustausch mit Ungarn und Bulgarien

Bukarest, 1. Aug. Außenminister Manoilescu gab am Dienstag eine Presseerklärung ab, in der er unter anderem betonte, daß der Ministerpräsident und er in Deutschland und in Italien eine sehr gute Aufnahme gefunden hätten. Manoilescu unterstrich besonders, daß Rumänien auch weiterhin die Freiheit behalte, über die Gestaltung seines Schicksals zu entscheiden. Die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Rumäniens in dem im Werden begriffenen südeuropäischen System sei vollkommen. Neben der Wirtschaft liege die Hauptfrage der Achsenmächte in der Aufrechterhaltung des Friedens im Südosten.

Manoilescu betonte ferner, daß hinsichtlich einer Entspannung mit Ungarn und Bulgarien die rumänische Regierung aus eigener Initiative entschlossen sei, ihre guten Absichten für ein friedliches und freundschaftliches Zusammenleben mit seinen Nachbarn unter Beweis zu stellen und zur Regelung der Minderheitenfrage radikale Lösungen mit neuen oder bereits bewährten Methoden zu suchen. Man wolle einen Bevölkerungsaustausch mit den Nachbarstaaten durchführen. Man werde alle Rumänen, die im Westen und Süden außerhalb des Landes wohnen, gegen Austausch entsprechender Volksgruppen, nach Rumänien zurückführen, wodurch Nahrungsquellen befreit und die nationale Struktur Rumäniens einheitslicher werde. Schließlich könne das alte Lösungswort der Nationalisten „Rumänien den Rumänen“ nicht verwirklicht werden, wenn

man nicht auch zu einer energischen Lösung der Judenfrage schreite, zu welchem Zweck man ernste, gut vorbereitete Maßnahmen treffen werde.

Die Erklärung Manoilescus hat nach der „Porunca Kempt“ in den nationalen Kreisen Rumäniens tiefe Genugtuung ausgelöst, vor allem, weil man annehme, daß es sich nicht nur um abstrakte Formulierungen, sondern um das Ergebnis von bereits erfolgten Abmachungen handele. Rehnlich äußern sich auch die übrigen Blätter.

Londoner Liga-Büro ins Hinterhaus verzogen

Stockholm, 1. Aug. Nur zwei Seiten widmet die englische Presse der Notiz von dem Austritt Chinas aus der Genfer Liga. Die Notiz hat den Tonfall einer Todesanzeige.

Auch sonst gilt die ruhmlos und kümmerlich absterbende Genfer Liga selbst in England nicht mehr viel. Dafür ein Beispiel. Während das Büro der Londoner Liga für Völkerbund bisher in einem pompösen Bau am Trafalgar-Square untergebracht war, ist es nun in das Hinterhof-Gebäude eines Hauses in der ärmlichen Vorstadtgegend um die Baker Street verlegt worden. Die einzigen Besucher dieses Büros waren in den letzten Tagen Handwerker und Möbelbesitzer, die den Umzug bewerkstelligten und die jetzt ihr Geld haben wollen.

„Die Minen waren Heringsfässer“

Aus dem Alltag unserer tapferen Räumbootbesatzungen - Stündlich im Kampf „gegen den unterirdischen Tod“ - Nach harten Tagen die Meldung „Gebiet minenfrei“!

NSK (Fr. D.) Endlich ist es soweit. Mit einem leichten Stoßfischer teilt der Flottillenchef in der Messe mit, daß er eben die Meldung erstattet habe, auf die wir alle seit Tagen lauern: „Gebiet minenfrei“. Es bleibt also bei den 92 Minen, von denen die letzten vier noch heute früh gefischt wurden. Nach neun Tagen härtester Arbeit hier oben im Norden kann es nun südwärts gehen, und „Freude herrscht in Trojas Hallen“ überall auf den Booten.

So schön die Vergeltung auch sein mag, angefaßt beren sich die Räumungsarbeit abspielte, die Männer haben auch diese Berge satt, die fast und erhaben, mal regenschwer, mal nebelverschleiert, mal im fahlen Schein der Mitternachtssonne auf sie bei ihrer Arbeit herabbliden; diese Berge, vor denen die tapferen kleinen Räumboote bei Tag und bei Nacht unermüdet mit ihrem Gerät auf und ab kreuzten; die Berge, die wiederhallen von den Schüssen der M.S., mit denen die Minen in die Tiefe befördert wurden, und von den Detonationen, mit denen hin und wieder auch einzelne Minen, riesige Wasserfontänen in die Höhe schleudernd, zerplatzten. Ja, ich verstehe die Männer, wenn sie nur drahtlos sagen: „Die Berge kosten uns an“, denn für sie waren die Berge ja nur höhnische, kaltschnüselige Zeugen eines unerbittlichen neun-tägigen Kampfes mit den heimtückischen Todes-tugeln.

„Was zu 92 Minen eigentlich an Einflaßleistung jedes einzelnen Mannes bedeuten, das kann sich der Reiz nicht im entferntesten vorstellen“, meint der Flottillenchef, „diesem fortwährenden verblissenen Kampf mit dem unterirdischen Tod, ein Kampf, der fischerlich nervenzerricher und zermürbender ist als Kämpfe Mann gegen Mann oder der Ansturm feindlicher Artilleriegeschosse. 92 Minen, gewiß eine schöne Zahl, aber was steht dahinter an aufreibender, unermüdlicher gefahrvoller Arbeit! Mit ein paar kleinen Booten in so kurzer Zeit eine Fläche von 300 000 Morgen abharken, bei Wassertiefen von 200-300 Metern, die das Anlegen von Bojenstrichen nicht zulassen, angewiesen nur auf den Kompass, der noch dazu infolge der magnetischen Kräfte der Berge höchst ungenau arbeitet, ist eine wahre Schwippschüssel. Und kann ich unter solchen Verhältnissen wirklich meine Meldung „minenfrei“ mit gutem Gewissen ertönen, weiß ich denn, ob uns nicht doch irgendwo eine Mine entgangen ist?“ Er unterdrückt einen fassigen Fluch, um aber dann mit leuchtenden Augen fortzufahren: „Um so schöner ist es, zu sehen, wie sich die Männer auf den Booten gehalten haben, alle zusammen, wie sie da sind. Trotz der gewaltigen Arbeit, die ich von ihnen verlangen mußte, trotz der Gefahren immer willig, nie müffige Gesichter, stets voller Witz und Humor. Das sind schon Pfundskerle, meine Räumbootmänner, und sie verdienen es schon, daß da hinten in der Heimat bei der Bevölkerung mehr von ihnen und ihrer Leistung bekannt würde.“

Sechs Stunden haben sie Zeit zum Ausruhen nach der neun-tägigen Räumarbeit, da heißt es schon wieder „seklar“, denn ein Funkpruch befahl: „Sofort nach K. zurückaufbrechen“, dem Hafen, in dem die Flotte stationiert ist. 350 Seemeilen sind das durch die Schärenwelt der norwegischen Küste und

30 Stunden Fahrt, 30 Stunden Kriegsfahrt, bei der es wieder heißt: Wacht sein und scharf aufpassen, besonders für die Männer auf der Brücke. Aber alles ist besser Kanne, freut sich auf den Sonntag im Hafen, der nach den 30 Stunden winkt.

Zu früh gebelbt. Kaum sind wir in See, kommt ein neuer Funkpruch: „Flieger wollen in einer schlaudartigen Durchfahrt des R.-Fjords sieben nach stehende Minen gefischt haben, Stichfahrt nach dahin machen und Transportdampfer aus dem Fjord heraus geleiten.“ Verflissen die schönen Träume. Die neue Aufgabe bedeutet mindestens sechs Stunden Verzögerung, und selbst wenn alles gut geht, ist doch der halbe Sonntag rum. Eifrig kalt bläst der Wind und eine recht bewegte See schaukelt die Boote kräftig, als wir spät abends mit ausgebrachtem Gerät auf die bewusste Passage zulauern.

Ganz vorn auf der Back der Boote sind Ausguckposten aufgestellt, die vor sich ins Wasser starren. Es ist eine ungemütliche Situation, denn werden die Minen nicht rechtzeitig gefischt, dann ist's mehr als faul. Aber der Humor verläßt die in tausend Gefahren abgegrübten Männer auch jetzt nicht. „Ist doch längst Dieren vorbei“, meint einer, „und dabei legen sie noch Eier. Das Viech muß ja einen ständigen Gin... haben!“ Und der Kommandant weiß lachend auf den Maschinisten, der eben mal von unten rausgeleitet ist, um frische Luft zu schöpfen: „Da steht ja auch der Maschinist, er will sicher seine Maschine mal fliegen sehen!“

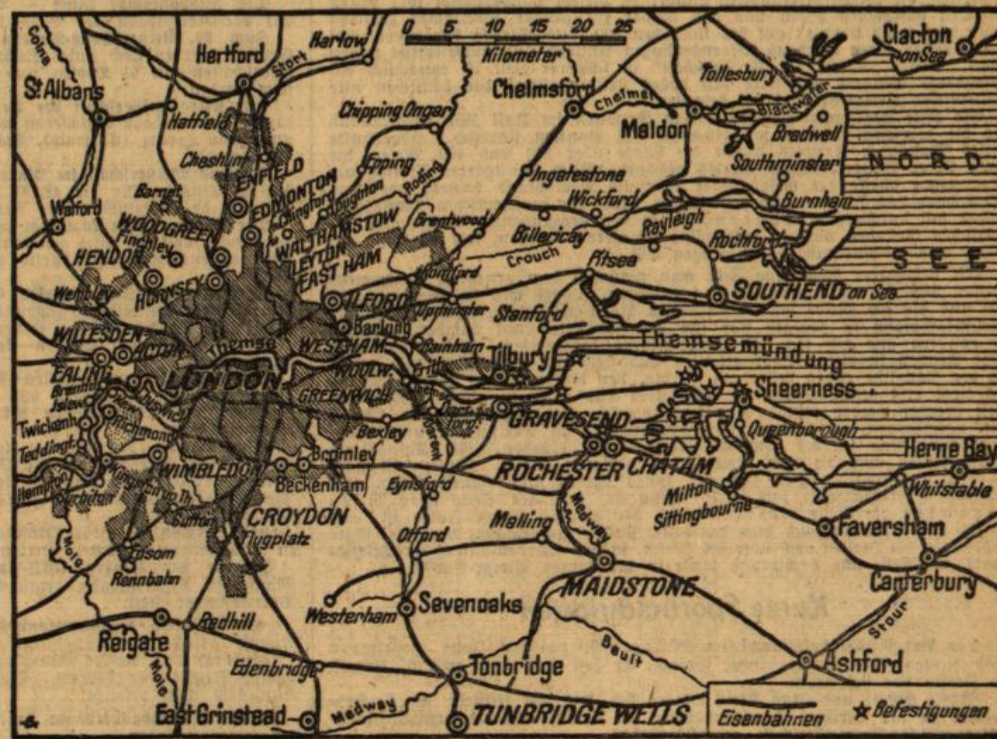
Schwimmen dort nicht an Backbord und Steuerbord Minen, dort gleich drei beieinander? Schwarze, runde Dinger sind es, aber die Gläser enthüllen sie als Fässer, wie sie die Fischer zur Markierung beim Hummerfang gebrauchen. Sonst wird in dem Engpaß nichts Verdächtiges gefischt. Sollten die Flieger die Fässer mit Minen verwechselt haben? Es ist kaum anders möglich, und die Räumbootmänner sind nun doch ein wenig ärgerlich, daß ihnen deswegen der Sonntag verpaßt wurde. Der Flottillenchef aber meldet dem Admiral: „22 Uhr Stichfahrt durchgeführt, die Minen waren Heringsfässer“. Dann wird der Dampfer abgeholt und zum Fjord hinausgebracht.

Und nun geht's endgültig heim. Wirklich endgültig? Ob nicht doch noch wieder was dazwischen kommt? Die Männer haben sich längst an Überraschungen aller Art gewöhnt, aber die einzige Überraschung ist jetzt die, daß keine Überraschung mehr eintritt. Bei prächtigem Sonnenschein läuft nachmittags eine Räumbootflotte in den Hafen ein, den sie vor 14 Tagen verließ. Ein paar kleine, schneidige Boote sind es nur, auf denen verwegene Männer stehen, denen die Müdigkeit doch ein wenig aus den Augen schaut, untafirt, im Arbeitspöckchen. Der Signalgast holt die zerfetzten Kriegsfahnen nieder, die neun Tage hindurch über den Minenfeldern flatterten und jetzt an ihre Stelle schöne, neue, wie es sich für den Hafen gehört. Wir legen an. Die Männer aber verholen sich nach unten, zum Schlafen die einen nach dem Motto: „Man kann so schön im Hafen schlafen“, zum Landfeinmachen die andern, die, die überhaupt nicht weich zu kriegen sind.

Kriegsbericht Dr. Rohmann.

Völlige Sperrung des Londoner Hafens

Die englische Admiralität hat infolge der anhaltenden deutschen Luftangriffe den Londoner Hafen für den Schiffsverkehr vollständig gesperrt. Damit ist der größte Hafen Europas, der sich an der Küste von London erhebt, bis abend 37 Kilometer eingezogen, für England wirtschaftlich ungeschaltet. Die auf beiden Themseufern in unendlicher Folge aneinandergereihten Docks und Werften, Häfen, Lagerhäuser, Reparaturwerkstätten, Selbstversorgungs- und Reparaturbetriebe sind nun in zunehmendem Maße zur Unfähigkeit verdammt. Wo sonst der Luftstrom Seehiffe aus allen Zellen der Erde nach der englischen Hauptstadt brachte, da breitet sich jetzt ein Schiffssteeböl aus. Die Lage der englischen Handelsflotte wird von Tag zu Tag katastrophaler, die deutsche Gegenflotte immer erfolgreicher.



Weltbild, Giese (W)



Erbeutetes Kriegsmaterial wird gesichtet.

Unermeßliche Mengen von erbeutetem Kriegsmaterial werden gesammelt und gesichtet. Wochen werden noch vergehen, bis über diese riesigen Mengen eine genaue Uebersicht möglich ist. P. A. v. d. Wiepen, Weilsbild (M)



So sieht es im Ofen von Dänkirchen aus

Der Ofen von Dänkirchen bietet ein trauriges Bild. Es wird noch lange dauern, bis die unzähligen Brände beseitigt sind und der normale Verkehr wieder einsehen kann. P. A. v. d. Wiepen, Weilsbild (M)

„In Notdienst: Schlauchboot auf See!“

Aus der Tätigkeit der Seenoisflugzeuge - Hifferus aus Quadrat X

(P.A.) Ueber England liegt ein dichter Wolkenschleier. Ein deutsches Kampfflugzeug schwebt über ihm dahin. Sein Auftrag ist erfüllt. Es hat Heimatkurs eingestellt. Wenn die Wolfendecke nicht abreißt, gibt es einen glatten Rückflug. Doch das Wetter ist mit den britischen Jägern. Zwischen Küste und See ist ein dichter wolkenloser Streifen, in dem die schnellen Spitfires kreisen. Hier scheint keine deutsche Maschine durchzukommen. Aber unser Kampfflugzeug magt es dennoch. Es hat sich Wochen in Frankreichs Himmel oft gegen eine Uebermacht durchgesetzt. Im richtigen Augenblick flücht es aus den Wolken heraus und schießt in voller Fahrt dahin. Sofort sind die Jäger hinterher. Doch der Vorsprung genügt, um gerade noch die einzelne Wolke zu erreichen, die allein Rettung bringen konnte. Noch ist die Gefahr nicht vorbei. An der nächsten offenen Stelle können die Jäger wieder da sein. Deshalb Vorsicht, damit der Feind nicht, wie er meist versucht, den Weg abschneiden kann. Einige Flugminuten verstreichen. Friedlich breitet sich unten das weite Meer aus, in dem das tiefe Blau des Himmels wiedertrahlt. Sanfte Wellen glitzern im Licht der Sonne. Die Maschine geht tiefer. In geringer Höhe fliegend, erkent sich die Besatzung am schönen Bild der See. Vereinzelt treiben auf dem Wasser Barken und Bretter. Brackstücke von einmals stolzen Schiffen seiner Majestät, die von deutschen Bomben und Torpedos gerichtet wurden.

Pflichtig weiten sich alle Augen. „Da unten ist was“

schallt es wie aus einem Munde. Und wirklich: auf den Wellen tanzt ein kleiner gelber Punkt, der die Aufmerksamkeit sofort auf sich zieht. Der Flugzeugführer drückt die Maschine tiefer, geht in die Kurve und fliegt die Stelle erneut an. Jetzt ist der Punkt deutlich zu erkennen. Das ist ein Schlauchboot, wie es die deutschen Flieger bei ihren Einfällen gegen England mitführen.

Kameraden in Seenot.

Freudig jubelt die Besatzung auf, sie darf die Rettung bringen. Da ist auch schon das Hin- und Her der Männer im Boot zu erkennen. Was müssen sie nach vielleicht tagelanger Irrfahrt jetzt empfinden. Einer von ihnen schwenkt das Paddel in der

Luft. Fünf Minuten kurzt das Flugzeug über den Kameraden zum Zeichen, daß sie erkannt sind. Dann fliegt es los, um den Standort festzustellen. Noch einmal kehrt es zurück. Die Freude an Bord ist unbeschreiblich groß. Der Funker haut auf die Taste, was er kann. Die Aetherwellen tragen den Spruch zur Heimat. Sie muß nun weiterhelfen. Trotz Brennstoffmangels versucht die Maschine nochmals das Schlauchboot zu finden, um eine Schwimmweste, in die der eiserne Vordproviant eingewickelt wurde, abzuwerfen. Doch der Benzinmesser mahnt zur Heimkehr. Glücklicherweise und der Flieger dankbar, in der großen See den kleinen Punkt gefunden zu haben, erreicht die Besatzung mit dem letzten Tropfen Benzin im Tank den Heimathafen.

An der Küste in der Baracke, in der eine Flugsicherungsstelle untergebracht ist, horcht der Funker auf. Freu erfüllt er Tag und Nacht seinen ermüdenden, eintägigen Dienst. Und heute erlebt er es mit Stolz, wie wichtig seine Tätigkeit ist:

„Schlauchboot gesichtet... Planquadrat X... Sendet sofort Hilfe.“

Schnell ist der Funkpruch aufgenommen. Dann rast er zum Dienststellenleiter und schwenkt die Meldung in der Hand. Man sieht seinen strahlenden Augen die Freude an. „Eine Seenoismeldung, Herr Kapitän.“ Der Leiter der Flugsicherungsstelle stürzt in das Zimmer, in dem die Kontrolle durchgeführt wird. Ein Blick auf die Karte: Die Standortmeldung stimmt. Eine Minute danach geht ein Funkpruch an die zuständige Rettungsstelle für Seenoisdienst heraus: „Im Quadrat X Schlauchboot gesichtet... Erbitten dringende Hilfe.“ In kurzer Zeit werden Seenoisflugzeuge starten, um das Boot zu suchen. — Auch ein Kampfflugzeug hat den Funkpruch aufgenommen. Es hat sofort ein zweites Flugzeug nach dem gemeldeten Planquadrat abgeordnet, das Proviant abwerfen soll. Als es den Standort erreicht, sind die abgelaufenen Flieger bereits der See entrisen.

Ein Wasserflugzeug ist niedergegangen und hat sie aufgenommen.

Nur einige Marinefahrzeuge, die sich an der Suchaktion be-

teiligt haben, sind noch an der Stelle. Mit Spannung warten Flugsicherungsstelle und die Besatzung der Maschine, die das Schlauchboot gesichtet hat, auf weitere Nachrichten. Und sie läßt nicht lange auf sich warten. Die Rettungsstelle für Seenoisdienst gibt durch Fernsprecher die Mitteilung, ein Offizier und vier Mann vom Kampfflugzeug B, die bereits aufgegeben waren, seien

nach höchst möglichem Treiben auf See

geborgen ihr Befinden sei gut. Da geht ein Aufatmen durch die Reihen der Männer, die um das Leben ihrer Kameraden bangten. Dann aber bricht sich eine Freude Bahn, eine Freude, überströmend und groß.

Kriegsberichterstatter Gantner.

VOLKSWIRTSCHAFT

Wegfall der Warenhaussteuer

Bisher konnten die Gemeinden in den Räumen des alten Reiches mit Ausnahme von Preußen, Oldenburg, Lippe und Schaumburg-Lippe die Gewerbesteuer-Behelfe für Warenhäuser höher festsetzen als für die übrigen Gewerbebetriebe. Die entsprechenden gesetzlichen Vorschriften über die Warenhaussteuer sind nach einer Verordnung der „Deutschen Steuerleitung“ nicht auf das Rechnungsjahr 1940 ausgedehnt worden. Eine rechtsgerichtliche Neuregelung der Warenhaussteuer, wie sie zunächst in Aussicht genommen war, sei ebenfalls nicht ergangen und wird nicht zu erwarten. Die Gemeinden können daher vom Rechnungsjahr 1940 an die Warenhäuser nicht mehr zu einer besonderen Warenhaussteuer heranziehen.

Kanalprojekt Donau-Save

Im Ausfall des Binnenschiffsverkehrs ist die Save eine immer wichtigere Rolle. Dieser Nebenfluß der Donau durchfließt nur unvollständige Gebiete und ist darum für Jugoslawien von außerordentlicher Bedeutung. Der Verkehr auf der Save ist von Jahr zu Jahr getragener; er betrug 1936 1 039 237 Tonnen, 1937 1 280 000 Tonnen, 1938 1 300 021 Tonnen. Um diesen Verkehr noch weiter auszubauen, ist es nötig, den Oberlauf der Save von Slatk bis Jagodina und auch noch weiter zu regulieren. Großes Interesse verdient jedoch der Plan, einen Kanal von der Donau nach der Save zu bauen, wodurch der Transportweg von Deutschland nach Serbien und den Adriatischen eine starke Verkürzung erfahren würde. Der projektierte Kanal soll seinen Ausgang an der Mündung der Rupa bei Bufabar nehmen und über Binoceci und Samac an die Save bei Saburze führen. Die Länge dieses Kanals betrug nur 59 Kilometer betragen; die Baukosten werden mit 300 Mill. Dinar veranschlagt. Während der Bauphase von Bufabar über Belgrad nach Slatk eine Länge von 764 Kilometer beträgt, wird die Entfernung von Bufabar nach Slatk nach Fertigstellung des Kanals nur 348 Kilometer betragen. Von Bedeutung ist ferner, daß der Kanal gleichzeitig zur Entlastung der Ueberflutungsgebiete der Donau und Save beitragen würde. Es würden auf diese Weise etwa mehrere 100 000 Hektar Reichland gewonnen werden.

3300 deutsche Lehrwerkstätten - Ein großes Werk der DAF.

Professor Dr. Ang. Kramb, der Leiter des Amtes für Berufsbildung und Betriebsführung in der DAF, ist, wie seinerzeit gemeldet, in das Reichswirtschaftsministerium zur Übernahme der Sonderabteilung „Berufsbildung und Schulungsleistungen“ berufen worden. Die „Reichsleitstelle“ bezieht auf diesem Gebiet über das Reichswirtschaftsministerium, das mit der Entscheidung der deutschen Arbeitskräfte auf engste verknüpft ist und nun keine staatliche Anerkennung erfahren hat. Aus den 187 Lehrwerkstätten, die Anfang 1933 bestanden, sind jetzt 3304 geworden, in denen und 244 000 Lehrlinge ausgebildet werden. Zur Förderung eines gesunden Strebens nach Vervollständigung der Schulverhältnisse stiftete Dr. Ley im Jahre 1939 das Stiftungswesen für berufliche Berufsbildung, das bisher 439 Betrieben verliehen wurde. Die traktierende Hilfe, die die DAF, den Betrieben beim Ausbau ihrer Lehrwerkstätten leisten hat, zeigt sich auch in ihren Maßnahmen zur Schulung von Ausbildungsleitern, Lehrmeistern und Lehrkräften. Die Reichsleitstelle hat dabei gezeigt, daß der aus Lehrwerkstätten hervorgegangene Nachwuchs dem meist überlegen ist, der ohne diese planmäßige Ausbildung und Erziehung heranwächst.

Hilfskräfte für die Kohlenversorgung

Der Reichsrohstoffkommissar hat im Interesse einer ausreichenden Kohlenversorgung eine Anzahl von Maßnahmen getroffen, durch die jede Möglichkeit zur Heranziehung von Arbeitskräften, Hilfskräften und ehrenamtlichen Helfern gegeben werden soll. Mit der Durchführung sind „Hilfsbeauftragte“ für die Rohstoffwirtschaft beauftragt worden. Insbesondere wurden die zur Beschleunigung der Beschäftigung der Kohle zu treffenden Maßnahmen angeordnet. Die von den Arbeitsämtern vorgegebenen Arbeitskräfte können erforderlichenfalls dienstverpflichtet werden. Das DAF hat Befehle erteilt, Anforderungen an Stellung von Arbeitskräften nach Möglichkeit zu entsprechen. Führer von Besondereinstellungen (Kriegswagen, Kraftwagen und Kraftfahrzeuge) sind ebenfalls in größtem Umfang durch weiblische Fahrer zu erleben und die freierwerbenden Kräfte für Kraftfahrzeuge einzusetzen bzw. umzuschulen. Hierbei ist eine Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsamt gegeben.

Aus der Wirtschaft

Die DAF erhöht das Kapital. An der Börse wurde schon länger von einer Kapitalerhöhung der DAF, gesprochen. Nunmehr haben die Bayer, Motorenwerke AG, Witten, vom Reichswirtschaftsministerium die Genehmigung erhalten, für bisher 15 Millionen Reichsmark Kapital durch Ausgabe von 7,5 Mill. neuen Aktien auf 22,5 Mill. zu erhöhen. Die neuen Aktien werden den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 140 b. b. zum Bezüge angeboten. Die der Gesellschaft zuzurechnenden neuen Mittel sollen in erster Linie für die Tochtergesellschaften Verwendung finden.

Deutsche Luftfahrt AG, Berlin. Die DLG nahm den Beschluß für 1939 zur Kenntnis und wählte Dr. Hugo Gerner in den Vorstand. Die Verammlung wiederholte den vorjährigen Kapitalerhöhungsbeschluß um 200 Millionen Reichsmark.

Wilhelm Wolff AG, Wiesbaden. Diese bekannte Blowerfabrik hat im Geschäftsjahr 1939 bei einem kaum nennenswerten veränderten Absatztag einen Jahresgewinn von 2233 1/2 Mill. (v. B. 4388 1/2 Mill. Berlin) erzielt, der sich um den Vortrag auf 3091 (1458) Mill. erhöht. In der Bilanz hat sich das Anlagevermögen auf 318 988 (299 000) erhöht und das Umlaufvermögen ist auf 377 571 (523 415) Mill. zurückgegangen. Ebenso haben sich die Verbindlichkeiten auf 248 691 (379 565) Mill. erhöht.

„Kampf der Freundschaft“ / 2. Leichtathletiktreffen Deutschland - Italien

Die herrliche Wolf-Hüter-Kampfbahn in Stuttgart ist am Wochenende der Schauplatz des zweiten deutsch-italienischen Leichtathletik-Länderkampfes. Stuttgart hat eine große und treue Leichtathletikgemeinde, die bestimmt dem großen Ereignis einen würdigen Rahmen geben wird. Die Tatsache, daß die beiden befreundeten Länder zu diesem Länderkampf ihre besten Athleten aufboten haben und daß wieder ein großer Wettkampf zwischen Kardig und Banzl auf der klassischen 800-Meter-Strecke bevorsteht, gibt dem Treffen einen durchaus freudenspendenden Einschlag und unterstreicht seinen Wert. Dieser „Kampf der Freundschaft“ in schwerer Zeit ist tatsächlich ein besonderes Ereignis und wird den hohen Leistungsstand der deutschen und italienischen Leichtathletik beweisen.

Die erste Begegnung zwischen beiden Nationen im Juli 1939 in Mailand sah die deutschen Athleten mit 110,5 zu 67,5 Punkten Sieg. Höhepunkte dieses Mailänder Kampfes waren die Rufe über 300 und 400 Meter, die beide unter Weltrekordmann Garbig gewann. Beim Stuttgarter Treffen am Wochenende dürfte der Gesamtsieger ebenfalls Deutschland heißen, aber das Ende wird doch knapper und unritzenloser sein. In der deutschen Mannschaft liegen fast durchwegs Solisten, die in den vergangenen Wochen aus erschöpflichen Gründen nicht so regelmäßig trainieren konnten, wie es nötig ist, wenn man Höchstleistungen vollbringen will.

Mit besonderer Spannung sieht man natürlich dem erneuten Zusammenreffen von Kardig und Banzl entgegen. Banzl will in Stuttgart die 400 und die 800 Meter laufen, außerdem die 4-mal-400-Meter-Staffel. Unter Weltrekordmann ist dagegen nur für den 800-Meter-Lauf namhaft gemacht, so daß sich also auf ihn das Hauptinteresse konzentriert. Banzl hat viele gute Rennen in diesem Jahr gelaufen und steht mit einer Zeit von 1:50,5 in der Rangliste etwas besser als Garbig, der bisher „nur“ 1:51,1 schaffte. Es liegt also genug Spannung um diesen Lauf, der in einer großartigen Zeit beendet werden sollte. Eine klare deutsche Ueberlegenheit wird sich in den Rangstreifen, im Speer- und Sammetwurf, im Dreisprung und Stabhochsprung und in der 4-mal-400-Meter-Staffel zeigen. Mit Rahnbl am Start sollen auch die 1500 Meter kaum verloren gehen. Italien ist stark in den Kurzstrecken, ließen doch der junge Monti und Gonnelli schon 10,5 (Europas-Bundesmeister) bzw. 21,7. Wenn auf deutscher Seite aber Melzer und Gonnelli an Stelle von Redermann, der ziemlich außer Form ist, eingesetzt wird, können auch hier wertvolle Punkte gutgemacht werden. Gute Aussichten hat Italien auch über 400 Meter, in den Hürdenläufen, im Diskuswurf, im Weis- und Hochsprung sowie in der kurzen Brevier-Staffel.

Kurze Sportnachrichten

Der Box-Weltmeisterschaftskampf im Mittelgewicht zwischen Josef Besselmann und Gustav Eder wurde erneut vertagt. Er soll nun erst am 16. August in Berlin vor sich gehen.

Udo Heuser und Jean Kreis werden sich, wie jetzt feststeht, am 7. September in der Berliner Deutschlandhalle im Kampf um die deutsche Halbfliegengewichts-Bogenmeisterschaft gegenüberstellen.

Die Turn- und Sportvereine der ins Reich heimgekehrten Kreise Eupen und Malmedy wurden am Sonntag in Eupen im Rahmen einer Festsitzung in den NSDAP eingegliedert und mit dem Aufgabengebiet des NSDAP vertraut gemacht.

Der Fußballkampf Mitte - Baden wird am 25. August in Magdeburg auf der Kampfbahn der SGW Wilms durchgeführt.

Am 29. Weiteckstafel-Rennen am kommenden Wochenende in Berlin-Grunow wurden noch einige Nachmeldungen angenommen, so daß jetzt 49 Gemeindefahrer mit 64 Booten und 206 Rudern und Ruderninnen am Start sein werden.

Der Weiteckstafel-Rennen der Weiteckstafel, die am 11. August auf der Erfurter Radrennbahn entschieden wird, wurden 14 Meldungen abgegeben, darunter von Lorenz (Chemnitz), Etz (Berlin), Ehmer (Berlin) und Klappert (Stuttgart).

Italiens Weiteckstafel im Marathonsport wurde in Mailand von Kofelt in 2:49:45 Stunden für die 42,195 Km. gewonnen. Der auch in Deutschland bekannte de Florensis wurde Zweiter.

Der Wiener Heinz Bagel hat den deutschen Schwergewichts-Bormeister Walter Kuschel um den Titel geformt. Da der Weiteck der Herausforderung bereits angenommen hat, dürfte der Titelkampf bereits in absehbarer Zeit stehen.

Der Radfahrer-Jack Dempsey (USA) hat nun innerhalb weniger Wochen drei Ränge einnehmend gewonnen. Zuletzt siegte er in Charlotte (USA) über Otto Balfanz in der zweiten Runde durch L.O.

Der Fußballkampf Sachsen - Ostpreußen wird am 11. August in Planitz stattfinden.

Der Radfahrer-Jack Dempsey (USA) hat nun innerhalb weniger Wochen drei Ränge einnehmend gewonnen. Zuletzt siegte er in Charlotte (USA) über Otto Balfanz in der zweiten Runde durch L.O.

Die deutsche Radfahrer-Mannschaft beim Wagnere Kriterium am 11. August besteht aus Schöpplin (Berlin), Preisler (Chemnitz), Kitzinger (Künnberg) und Kehler (Künnberg). Italien entsendet Morigi, Giacomelli, Fendi, Ottelli und Ferrari. Die Mannschaften Ungarns und Jugoslawiens sind noch nicht bekannt.

Hollands Fußballverbände haben sich im „Niederländischen Fußball-Bund“ zusammengeschlossen.



Eingang der Kleinen in ihr Heim



Blick in die reichvoll ausgestatteten Aufenthaltsräume

Rheinstrandiedlung eröffnet ihren Kindergarten

„Paradies“ für 150 Kleinkinder - Vorbildliche Kinderbetreuung

Die überaus rührige Rheinstrandiedlung des „Mieter- und Bauvereins“, die dank einer hervorragenden Planung und großzügiger Gesteuerung von Seiten der Genossenschaft nicht nur in Karlsruhe den Ruf einer der schönsten Siedlungen genießt, sondern darüber hinaus auch im ganzen Reich als eine der beispielgebendsten Muster-siedlungen gilt, hat am Mittwochvormittag der NSDAP und der Ortsgruppe der NSDAP einen Kleinkindergarten übergeben, der gleichfalls in seiner geschmackvollen und reichen Ausgestaltung zumindest in Karlsruhe ohne Beispiel ist.

Der Kindergarten ist im Erdgeschoss des gleichfalls vom „Mieter- und Bauverein“ der Siedlung zur Verfügung gestellten Parteihauses untergebracht, in hellen luftigen Räumen, die eine reizende künstlerische Ausstattung erfahren. Von den Wänden grünen lustige Zeichnungen aus den unsterblichen Bilderbüchern Wilhelm Buschs, Märchenfiguren und Sinnbilder der Jahreszeiten, auf den kleinen Tischen türmen sich die Bilderbücher, Spielsachen, Puppen und Bleisoldaten, in der Tat ein Kinderparadies, wie man es sich schöner nicht vorstellen könnte. Daneben aber befinden sich großzügig angelegte Wälderäume, sowie ein beheiztes Arztzimmer, denn die Kinder sollen vom ersten Tag an in ihrer Gesundheitsführung unter ärztlicher Kontrolle stehen. Diese gesamte Einrichtung - die Räumlichkeiten können etwa 150 Kinder aufnehmen - hat der Mieter- und Bauverein aus eigenen Mitteln bestritten und nun am gestrigen Tage der NSDAP zur Verfügung gestellt.

Damit war eine schöne kleine Feier verbunden, die nach einem frischen Lied des Jungvolks und der Jungmädels „Auf hebt unsere Fahne“, mit der Flaggenhissung begann, worauf dann der Vorsitzende des „Mieter- und Bauvereins“, Pa. Diebold in kurzen Worten die Uebergabe des Kindergartens vornahm.

Im Namen der NSDAP dankte Kreishauptstellenleiter Pa. Müller dem „Mieter- und Bauverein“ für diese hochherzige Tat, die sich würdig den großen Gemeinschaftsleistungen der Genossenschaften an die Seite stelle. Der Redner gab dann einen kurzen Überblick über die geistliche Entwicklung des Gedankens der Kinderbetreuung, die ausgehend von den tonangebenden Bewahranstalten erst vor hundert Jahren durch Fröbel das Erziehungsprinzip miteinbezogen, und damit die eigentliche Grundlage des heutigen Kindergartens schuf. Daß dieses Erziehungsprinzip der Betreuung unserer Jugend heute an vornehmster Stelle steht, verleihe sich wohl von selbst im nationalsozialistischen Deutschland, das vor allem die Einordnung des einzelnen in die große Gemeinschaft verlangt. Abschließend übergab Kreishauptstellenleiter Müller dann den Kindergarten dem Hohenstaufen-Strandiedlung, Ortsgruppenleiter Seibert, der in einem Schlusswort in dankbarem Stolz des Führers gedachte, dessen unvergleichliche Staatsführung es heute trotz des Kampfes gegen England ermöglicht, in der Heimat die friedliche Aufbauarbeit fortzusetzen.

Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Volk und den Kindern der Nation schloß die eindrucksvolle Feier.

Klein ist das Opfer - groß sind die Ziele

Volksgenosse, dein Opfer für das Kriegshilfswert des Deutschen Roten Kreuzes ist der Beweis, daß auch du das Zeichen der Zeit, die Größe der geschichtlichen Stunde begriffen hast. So wie von jedem deutschen Menschen heute ein Höchstmaß an Arbeitsleistung und Einsatzbereitschaft verlangt wird, gilt das in erhöhtem Maß vom Deutschen Roten Kreuz und seinen Helfern. Daß es bei diesem uns aufgezwungenen Kampf schließlich um alles geht, darüber ist sich heute das ganze deutsche Volk klar. In dieser Erkenntnis opfert es auch wieder

am 3. und 4. August bei der 5. Hausammlung des Kriegshilfswerts für das Deutsche Rote Kreuz,

um die erforderlichen Mittel bereitzustellen für die umfangreichen und vielseitigen Aufgaben des Roten Kreuzes.

Das deutsche Volk wird weiter opfern bis zu dem Tage, an dem der Endsieg unser ist. Klein ist das Opfer im Verhältnis zu dem, was unsere Soldaten draußen an der Front leisten - groß ist das Ziel: Großdeutschlands Zukunft!



Ja, das ist vernünftig:

Allmählich an die Sonne gewöhnen und langsam braun werden. Mit Nivea-Creme! Wer aber unbedingt länger in der Sonne bleiben und schneller braun werden will, braucht Nivea-Ultra-Ol mit dem verstärkten Lichtschutz.



Kurz notiert - kurz gelesen

Die Spange zum Eisernen Kreuz 2. Klasse erhielten Stabsarzt Dr. Blümel, Karlsruhe, Kaiserstr. 209 und Oberleutnant Knauß, Nordstraße 51. Mit dem EK I Oberleutnant Arthur Siegel, General-Lithmann-Strasse 4; mit der Spange zum Eisernen Kreuz Hauptmann Felix Siegel, Studienrat der Gewerbeschule II; mit dem EK II Leutnant Max Kirchbaur jr., Gerwigstr. 5, Feldwebel Willi Bühler, Nordstraße 51, Unteroffizier Heinrich Heckmann, Karlsruhe-Darlanden, Abteilungsleiter im Reichsnährstand, Obergefreiter Walter Frid, Hermannstraße 10, Gefreiter Emil Kleinbrecher, Augustastr. 2, der gleichzeitig auch zum Unteroffizier befördert wurde. - Die Spange zum Eisernen Kreuz erhielt Hauptmann Dr. Thurnimigghoffen, Generalintendant des Badischen Staatstheaters.

Wir gratulieren. Zusammen mit seinem 60. Geburtstag feiert morgen Hausmeister Michael Röh, Englerstr. 14, sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Zusammenstoß. Am Mittwoch gegen 14.30 Uhr stießen an der Kreuzung Kaiser-/Kronenstrasse ein Personentransportwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde an der linken Hand leicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Karlsruher Verankaltungen

Platzkonzert. Heute abend zwischen 17 und 18 Uhr findet auf dem Forentoplas ein Platzkonzert eines Musikkorps der Truppen statt, die am Sonntag in Karlsruhe einziehen. Badisches Staatstheater. Am Kleinen Theater (Eintracht) spielt das Bad. Staatstheater ab heute abend um 8 Uhr (außer Montags) das musikalische Lustspiel „Die Frau ohne Akte“ von Walter Hasenclever. Spielleitung: Willy Hasenclever, musikalische Leitung: Willi Rindner. Es wirken mit: Fr. Hildegard Thies sowie die Herren Ehret, Albrecht, Müller, Müller, Müller und Schudde. Vorverkauf im Staatstheater und am Abos der Eintracht.

Die Anatomie-Vorlesung am Durlacher Tor setzen ab heute bis Sonntag einschließlich den Arminialfilm der Ufa „Arminialommissioner Eit“ mit Annaliese Wills, Paul Allinger, Alex Engel. Die Kriegswochenchau und der Kulturfilm „Sietze reden“ ergänzen das Programm.

Deutsche Arbeitsfront

AdF-Wanderung am Sonntag, den 4. August. Abfahrt 7.40 Uhr Hauptbahnhof, nach Waldsh. Fahrkarte 0,90 RM.

Blick über die Stadt

Eier-Ausgabe

Auf den vom 29. Juli bis 25. August 1940 gültigen Bestellschein der Reichsleiterkarte Nr. 6 werden für jeden Versorgungsberechtigten als erste und zweite Rate insgesamt 4 Eier ausgegeben und zwar: auf den Abschnitt a = 2 Eier in der Zeit vom 7. bis 25. August 1940, auf den Abschnitt b = 2 Eier in der Zeit vom 16. bis 25. August 1940.

Anerkennung für treue Arbeit

Küchendienstleiter und Werkführer Georg Grill in Karlsruhe, Brauerstr. 7, der auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Firma August Sauerwein, Pelzwaren-Spezialgeschäft in Karlsruhe, Kaiserstraße 170, und der Dreher Johann Maier in Karlsruhe-Nippurr, Natannerstr. 36, der auf eine 50jährige Tätigkeit bei der Nähmaschinenfabrik Karlsruhe AG, vorm. Haid u. Neu zurückblicken konnte, sind mit dem vom Führer und Reichskanzler aus Anlaß der 5. Wiederkehr des Tages der Nationalen Erhebung gestifteten Treuedienstehrenzeichen für 50jährige treue Arbeit im Dienst des deutschen Volkes ausgezeichnet worden. Das Ehrenzeichen mit Besatzungsnummer ist den Genannten am 29. Juli ds. J. durch den Stellvertreter des Polizeipräsidenten überreicht worden.

Es gibt bezugscheinfreie Schuhe!

Kleidung und Schuhe jeweils der Jahreszeit anzupassen ist eine Kunst, die Jedermann versteht. So ist es gewiß dem Körper nicht zuträglich, an heißen Tagen geschlossen bis zum Kragen zu gehen und dazu noch schweres Schuhwerk zu tragen. Daher kauft der Kluge für den Sommer leichte Kleidung und leichte Schuhe. Und an leichten - überdies noch bezugscheinfreien - Schuhen, stehen heute in jedem Schuhgeschäft vielseitige Vorräte.

Das sind zum Beispiel: Schuhe mit Leder-, Textil- oder Werkstoffbeteilen, die sowohl zehen- wie ferschenfrei gearbeitet sind. Sandalen aller Art und Größen, deren Sohlen aus Gummi oder Lederfaserstoffen bestehen. Turnschuhe, Tennis- und Bootschuhe, Badeschuhe aus Gummi, Ballenschlüpfer mit Textilbeteilen und Sohlen aus Faserstoffen, sowie die beliebtesten Kneippandalen mit Gummisohlen.

Diese Sommer- und Sportschuhe stehen alle in verhältnismäßig niedrigen Preislagen, so daß es entsprechend diesem kleinen Ausschüttung Jedermann möglich ist, nach eigenem Geschmack und Belieben seine Sommerschuhe einzukaufen.

Spendet Radio-Kopfhörer für die Flieger-HJ!

Helft mit an der fliegerischen Erziehung unserer Jugend. Für die vormilitärische Ausbildung der Flieger-HJ als Bordfunkler sind die Ausbildungsstellen des NS-Fliegerkorps für die Ueberlassung von noch brauchbaren Kopfhörern dankbar.

Darum Volksgenossen! Helft mit an der fliegerischen Erziehung unserer Jugend! Laßt uns wissen, wann und wo eure überzähligen Kopfhörer abgeholt werden können. NSFK-Sturm 2/80 Mosbach (Baden) Neckarelstraße 1, Telefon 328.

Mißbrauch des roten Winkels

Die im Kriege notwendige Einparung von Betriebsstoffen bedingt es, daß jede mißbräuchliche Benutzung von Kraftfahrzeugen zu Privatfahrten empfindlich bestraft wird. Dies mußte der 52 Jahre alte Julius G. aus Karlsruhe erfahren, gegen den das Amtsgericht wegen unerlaubter Weiterbenutzung des Kraftfahrzeugs einen Strafbefehl über 10 RM. Geldstrafe erlassen hat. Er ist, wie ihm vorgeworfen wird, am 11. April 1940 abends in Karlsruhe mit seinem Personentransportwagen von der Waldhornstraße in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße ohne besonderen Grund gefahren und ohne eine Genehmigung der Verwaltungsbehörde zur Weiterbenutzung des Fahrzeuges für diesen Zweck zu besitzen. G. erhob Einspruch und beantragte gerichtliche Entscheidung.

Das Gericht vertrat die Auffassung, daß der Angeklagte in leichtfertiger Weise mit seinem Benzinautomat umgegangen ist. Schon für diese eine Fahrt hielt das Gericht die im Strafbefehl ausgesprochene Strafe für zu niedrig bemessen und erkannte wegen Vergehens gegen § 1 Abs. 2 der Verordnung über die Weiterbenutzung der Kraftfahrzeuge auf eine Geldstrafe von 20 RM. (ersahweise fünf Tage Gefängnis).

Sühne für Sittlichkeitsverbrechen

Wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilte die 1. Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe den 44jährigen verheirateten vordienstlichen Christian Heinrich Sch. aus Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre und sechs Monaten.

Der 48jährige verheiratete Adolf B. aus Karlsruhe erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und zwei Monaten.

Wegen widernatürlicher Unzucht verurteilte die Strafkammer des Amtsgerichts Karlsruhe den 18jährigen ledigen Anton L. aus Sandweiler zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten, abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft.

Badens Landvolk dankt seinen Helfern

In der vorbildlichen Bereitschaft für den Ernteeinsatz zeigt sich erneut die Stärke unserer Gemeinschaft

Die Getreideernte steht vor der Tür. Damit beginnt für das Landvolk die Zeit der Späharbeit. Alle Kräfte werden benötigt, um die reiche Ernte unter Dach und Fach zu bringen. Die Partei und ihre Gliederungen, die NS-Frauenenschaft, Hitlerjugend, BDM, und alle anderen haben schon oft zum Ernteeinsatz aufgerufen. Der in der Stadt lebende Mensch ist sich bewußt geworden, daß es unbedingt wichtig ist, dem schwerarbeitenden Bauern und Landwirt in der Erntezeit zu helfen. Die Meldungen aus der Stadt zum Ernteeinsatz sind in überreichem Maße eingegangen. Das Bauernamt ist dankbar dafür. Sie beweisen erneut die eintägige Verbundenheit von Stadt und Land.

Durch den geglückten Sieg unserer Wehrmacht wurden in Frankreich etwa zwei Millionen Gefangene gemacht, die auch dem landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz zur Verfügung stehen.

Bis zum Beginn der Ernte wird es wahrscheinlich möglich sein, die Landwirtschaft mit genügend Gefangenen zu versehen. Deshalb kann es sein, daß leider nicht alle freiwilligen Helfer und Helferinnen, die sich aus der Stadt zur Verfügung gestellt haben, zum Einsatz kommen können. Trotz des Gefangeneneinsatzes wird man aber auf einen wesentlichen Teil der freiwilligen Arbeitskräfte nicht verzichten können.

Allen Helfern, besonders der Jugend aber, die aus dem angeführten Grunde nicht eingesetzt werden können, dankt das badische Landvolk für ihre vorbildliche Bereitschaft. Es weiß, daß, wenn Not am Mann ist, es sich in echter Volksgemeinschaft auf die städtische Bevölkerung verlassen kann, um auch den Kampf um die deutsche Nahrungsfreiheit siegreich zu bestreiten.

Großputz im Elß

Strasbourg, 1. Aug. Ein sonntäglicher Streifzug durch Städte und Dörfer des Elß läßt überall die vielerlei Anzeichen eines wiedererwarteten behaglichen Lebenswillens erkennen, obwohl erst ein Bruchteil der von der französischen Besatzung betroffenen Bevölkerung wieder zurück ist und sich eingeschaltet hat in den Ablauf des täglichen Geschehens. Mit Eifer gehen die zurückgekehrten Elßler daran, dem sich im Laufe einer neunmonatigen Abwesenheit angesammelten Staub und Schutt zu Leibe zu gehen. Es ist ein einziges großes Reinemachen! Es wird geputzt, gewaschen, gepolstert, gerichtet und geändert, getrocknet und gebügelt. Wasserleitungen, durch die lange und strenge Frostperiode zu Bruch gegangen, werden repariert und wieder in Ordnung gebracht. Die Entfernung der französischen Straßenschilder, die besonders in Alt-Strasbourg den französischen Ueberlebenden der deutschen Straßenschilder kein allgütiges Zeugnis ihrer Kenntnisse der geschichtlichen und historischen Zusammenhänge ausstellt, schließen sich nunmehr auch die Geschäfts- und Ladeninhaber an. Buchstaben aller Art und Größe, einst französische Worte und Sätze bildend, kürzen gleich reihenweise zur Erde und in den — Müll! Symbol einer vergangenen und zugleich verheißungsvoller Zukunft einer neuen Zeit!

Und zu dieser den elßischen Stadt- und Landbewohnern eine Brücke zu schlagen, helfen die deutschen Verwaltungs- und militärischen Stellen in nationalsozialistischer Zielklarheit tatkräftig mit. Mit nachdenklichem Staunen und ehrlicher Bewunderung verfolgt die wiederzurückgekehrte Bevölkerung das schon jetzt in seinen Auswirkungen bereits so segensreiche Wirken dieser deutschen Organe. Bei aller Vieldigkeit hier noch zu bezeugenden Zurückhaltung gegenüber dem ihnen durch Presse und Rundfunk — beide nahezu 100-prozentig jüdisch verlesen — jahrelang in infamster Weise eingeleitete „Nazi-Gift“ sollen die aufrechten Elßler dieser Arbeit ihre offene Anerkennung. Sie bemühen sich ernstlich, sich freizumachen von verlogenen Vorstellungen und einzuordnen in das Wissen um die Dinge des tatsächlichen Zeitgeschehens und der kommenden Neuordnung.

Das Verkehrs- und Wirtschaftsleben kommt gleichfalls zusehends in Schwung, dank der organisatorisch wie technisch hervorragenden Leistungen der deutschen Besatzungsstellen. Nach der Inbetriebnahme verschiedener Reichsbahn-Domnibus-Strecken von Strasbourg, der in einigen Tagen weitere und in kürzeren Abständen verkehrende folgen werden, ist nunmehr auch in einigen Tagen mit einem fahrplanmäßigen Eisenbahnbetrieb — wenn auch in beschränktem Umfang — zu rechnen. Auch die Wiederaufnahme der Gasversorgung ist technisch schon vorbereitet, um die Gaszufuhr an die Bevölkerung baldigt aufnehmen zu können. Den Einwohnern wurde diese erfreuliche Tatsache nicht nur durch die Presse, sondern auch durch Lautsprecherwagen unter gleichzeitiger Befanngabe von bestimmten Vorsichtsmaßnahmen bei Inbetriebnahme ihrer Gasfachvorrichtungen mitgeteilt. Auch die Straßenreinigung hat städtischerseits ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Die Ernährung und Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Lebensmitteln des täglichen Bedarfs ist von den maßgebenden Instanzen in jeder Weise gerecht geregelt und vorzüglich sichergestellt worden. Diese vorausschauende Umkehr zum Wohle der Leid- und schicksalgeprüften Elßler und andere durch die Partei und ihre Gliederungen getroffenen fürsorglichen Maßnahmen für die Allgemeinheit werden nach und nach die verlogene Propaganda abtragen und später gänzlich einfließen lassen, die jüdische verbrecherische Schiebertum und sein französischer Anhang in diesem von der Natur so ausgezeichneten Landstrich errichteten.

Die elßische Bevölkerung erkennt immer mehr die wahren Schuldbigen, die den — von letzteren allerdings nicht ererbten und gewollten Anlaß gaben zu einer Neuordnung, die der Art, dem Volkstum und der Kultur dieses deutschen Landes zwischen Rhein und Vogesen entspricht.

Strasbourg und das Elß befehlen sich wieder zu ihrem deutschen Charakter, der auch unter der französischen Oberfläch durch die Jahrzehnte hindurch immer vorhanden war. Kultur und Volkstum ließen sich eben nicht durch fremde

Ausdruck des wiedererwarteten Lebenswillens - Der deutsche Charakter tritt immer mehr in den Vordergrund

Baldiger Zugverkehr nach Straßburgs Hauptbahnhof

Strasbourg, 1. Aug. Das Verkehrsleben im Elß macht weitere Fortschritte. Neben der Einrichtung von Reichsbahn-Domnibus-Strecken nach verschiedenen Richtungen wird im Laufe dieser Woche auch vom Straßburger Hauptbahnhof aus der Zugverkehr, wenn voreerst auch noch in beschränktem Umfang, wieder aufgenommen werden. Durch die sinnlosen Brückenzerstörungen seitens der Franzosen mußten hier erst Hindernisse beseitigt werden, um einen durchgehenden Zugverkehr zu ermöglichen. Wie von zutändiger Seite verlautet, ist die Eisenbahnverwaltung weiterhin darauf bedacht, die Verbindungen zwischen Strasbourg und den Städten des Reichsgebietes zu verbessern. So ist z. B. vorgelesen, im Hauptpunkt Appenweier mehrere D-Züge halten zu lassen, die ihrerseits Anschlüsse an die Züge von Rehl vermitteln sollen.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

1. Weinhelm: Auszeichnung. Folgende Betriebsangehörige der Lederwerke Freudenberg wurden für 40jährige treue Dienste durch den badischen Wirtschaftsminister mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet: Bäcker Heinrich Kinkel (Weinhelm), Maurer Abraham Wegel (Gorxheim), Malchinist Stefan Loosmann (Hemsbach), Arbeiter Ludwig Schwab (Heppenheim) und Magazinarbeiter Johann Schmitt (Unterlodenbach).

1. Mosbach: Kurze Kreischronik. Das Ergebnis der letzten Hausammlung des Hilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz betrug im Kreis 17 500 RM. Das sind 1000 RM. mehr als bei der vorhergehenden Sammlung. Im ganzen wurden für den genannten Zweck bis jetzt im Gesamtkreis 72 000 RM. aufgebracht. — Im Kreisgebiet bestehen z. B. 16 Kindererziehungsstätten, in denen insgesamt etwa 650 Kinder betreut werden. Diese Einrichtungen werden überall, wo sie bestehen, dankbar begrüßt. — In Müllheim ist Frau Elisabeth Fria, die im 78. Lebensjahr stand, nach einem arbeitsreichen Leben verschieden. — Die Schüler und Schülerinnen der Grund- und Hauptschule in Neunkirchen sammelten einen Zentner Heidelbeer für die RKB. Außerdem sammelte die Schulung 120 Pfund Knochen und 10 Zentner Altpapier. — In Müllheim beging Peter Schmitt in voller Gesundheit seinen 70. Geburtstag. — In Trienz feierte Ludwig Kreiner, der noch körperlich und geistig sehr reg ist, seinen 82. Geburtstag. — In Unterschöfflitz trat Küfermeister Ludwig Frey, der noch täglich seinem Handwerk nachgeht, und an den politischen und militärischen Geschehnissen unserer Tage das größte Interesse zeigt, in sein 84. Lebensjahr ein. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden die Unteroffiziere Gerhard Bauer und Erwin Schiemer, beide aus Gerolzhofen, und Unteroffizier Karl Kübler aus Ober-Schwarzwald. Letzterer wurde gleichzeitig zum Feldwebel befördert.

1. Rangenbrücken: Auszeichnung. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Gefr. Karl Meid, Arabmelber bei einem Inf.-Regt., das EK 2. Klasse verliehen. Meid hat schon den Polenfeldzug mitgemacht und wurde dabei verwundet.

1. Florheim: 90. Geburtstag. Frau Christine Pfäffe in Merlingen feierte, geistig und körperlich rüstig, ihren 90. Geburtstag. Vier Töchter, zwei Söhne, zehn Enkel und sieben Urenkel scharten sich um die Jubilarin.

1. Florheim: Gerechte Strafe. Ein hartnäckiger Verdunfelungsänder im benachbarten Hohenbrunn wurde im Schnellverfahren zu 14 Tagen Haft verurteilt. Er trieb sein frevelhaftes Verhalten so weit, daß er die von der Lust-

„Kraft durch Freude“ an der Oberrheinfront

1 675 270 Soldaten besuchten 6097 AdF-Veranstaltungen. Als im September des Vorjahres der Krieg ausbrach, da hatte es zunächst den Anschein, als ob der AdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in dem zum Operationsgebiet zählenden Grenzgebiet Baden jede weitere Betätigungsmöglichkeit genommen wäre. Sehr rasch aber erwies es sich, daß gerade während des Krieges und gerade an und unmittelbar hinter der durch unseren Heimatgenossen ziehenden Oberrheinfront der Deutschen Arbeitsfront bzw. ihrer AdF „Kraft durch Freude“ neue große Aufgaben erwachsen waren, deren Bewältigung den selbstlosen Einsatz aller Mitarbeiter und die Überwindung vornehmlich geäußelter Schwierigkeiten zur Voraussetzung hatte. Die Bilanz der AdF-Arbeit in den ersten 10 Kriegsmontaten erweist klar und überzeugend, daß auch auf diesem Sektor der Gau Baden die in ihn gesetzten Erwartungen restlos erfüllte und sich bewährte. In Zusammenarbeit mit der Wehrmacht hat die AdF-Gauleitung Baden insgesamt 6097 AdF-Veranstaltungen in den Feld- und Rückstellungen, in den Standort-, Kasernen und Gefangenenheimen der Wehrmacht durchgeführt und erlachte mit dieser geistigen Betreuung 1 675 270 Soldaten.

Schulkontrolle herausgeschraubten elektrischen Sicherungen wieder einordnete und das Licht auch noch nach der Entwarnung bei illegaler Alarm weiterbrannte.

Südbaden und Hochrhein

1. Weibach (bei Waldkirch): Unglücksfall. Der 62 Jahre alte Fuhrmann Wilhelm Reisch geriet durch schlagende Pferde unter den Wagen und erlitt schwere Verletzungen. In der Klinik zu Freiburg ist der Verunglückte kurze Zeit später gestorben.

1. Wolfenweiler-Schallstadt: Nebenstandsbericht. Der Stand der Neben in den zusammenhängenden Weinbergen beider Gemeinden ist, wenn man die Witterung der letzten vergangenen Wochen berücksichtigt, verhältnismäßig günstig. Zwar hat der Bewurm da und dort sichtbar geschadet, aber den größten Schaden des Wurmes und der Peronospora wurde erfolgreich mit Spritzmitteln begegnet. Die Haupttriebe der Rebe zeigen eine schöne Entwicklung; der Traubenbehang kommt ungefähr dem des Vorjahres gleich, hellere ist derselbe etwas geringer. Im Durchschnitt steht mengenmäßig ein Ertrag wie im Vorjahr in Aussicht, hinsichtlich der Güte wird die Witterung der nächsten zwei Monate den entscheidenden Ausschlag geben.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

1. Hornberg: Notizen. Am vergangenen Sonntag unternahm der Schwarzwaldverein, Zweigverein Hornberg, eine Wanderung ins „Blau“. In der Morgenfrühe ging es auf dem neugeschaffenen Weg „Durch die Hölle“ ins Schwannbachthal hinauf, dann über den Wolfshof nach Oberreichenbach mit unbekanntem Ziel. Zur längeren Nacht wurde um die Mittagshunde mit „Engel“ in Neuenbrunn eingeleitet. Der Rückweg zur Höhe führte durch den Schweg. Gegen 19 Uhr zogen die Wanderer alleis befriedigt von dem schönen Verlauf des Tages wieder von Oberreichenbach auf der Landstraße in unser Heimatstädtchen ein. — In die hiesigen Standesregister wurden in der vergangenen Woche drei Geburten und ein Sterbefall eingetragen. — Der Obergefreite Albert Grimm, Sohn des Wegereimeisters Josef Grimm von hier, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

1. Schönau: Verschiedenes. Unerwartet verstarb am Montagmorgen infolge eines Schlaganfalls Wegereimeister Verthold Bunt im 90. Lebensjahr. Ein aufrechter Charakter und tüchtiger fleißiger Handwerksmann genoss er das Vertrauen weiter Kreise. — In besser Gesundheit konnten dieser Tage Frau Frieda Stolz ihren 85. und Johann Rehler seinen 75. Geburtstag feiern.

Gefängnisstrafe für Volksschädling

1. Freiburg: 1. Aug. Drei Vorstrafen haben bei dem 29jährigen Friedrich Nötzig aus Viechen noch nicht abschreckend genug gewirkt. Wo er seit Frühjahr 1939 auftraute, hinterließ er in der Regel betrogene, vereinzelt auch bedrohte Volksgenossen. Unter anderem trieb er sein Unwesen in Appenweier, Hinterzarten, Hölzfeld, Wieden b. Schönau, Oberried-Weilersbach, Unterminsteral, Gumbelungen und Spaichingen (Wirttemberg). Geliebenes Geld gab er niemals wieder zurück, ebensowenig geliebene Kleidungsstücke oder Rucksack, Windjacke, Fahrrad und anderes mehr. In zwei Fällen unterließ er Beträge von 10.— und 22.— Mark, die ihm zur Versorgung von Schwestern anvertraut wurden. In den gewohnten Gefleichen des geriebenden, keine Manieren herauskehrenden Heiratschwindlers bewegte sich N. in Gumbelungen in dem elterlichen Hause einer Arbeiterin, die seinen schändlichen Verpfundungen einer baldigen Heirat zuliebe ihre Sparpfaffen opferte und ihm nach Stuttgart folgte. Dort erlebte sie eine grausame Enttäufung, denn als das Geld des Mädchens bis auf einen kleineren Rest verbraucht war (50.— Mk. Stahl er ihr gelegentlich eines Wirtschaftsbefuchs aus dem Geldtäfchen) machte sich der laubere „Bräutigam“ aus dem Staube. Nach seinem Verschwinden erfuhr die Verlassene, daß er einen Teil ihrer Wäsche-Aussteuer im Elternhaus unter einem plausiblen Vorwand abgeholt und — wie man nachträglich herausbekam — auf dem Reichshaus versteckt hatte.

Diesmal schlüpfte N. noch einmal am Justizhaus vorbei; das Gericht verurteilte ihn wegen Rückfallbetrugs, Diebstahl und Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis. Von der seit 4. April dauernden Untersuchungshaft werden drei Monate an der Strafe angerechnet.

Heiratschwindler kommt ins Gefängnis

1. Florheim, 1. August. Die Strafkammer verurteilte den 45 Jahre alten geschiedenen Adolf Scheu aus Konstanz wegen Heiratschwindels in Verbindung mit Darlebensbetrug zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten. Scheu hatte, als er noch verheiratet war, mit drei Mädchen gleichzeitig nähere Beziehungen angeknüpft und zwei von ihnen unter dem Heiratsversprechen und Verschwendung eines eigenen Vermögens, das er gar nicht besaß, rund 2000 Mark abgeben läßt. Von ihren Ersparnissen haben die Mädchen keinen Pfennig mehr gesehen.

Wetterhandelsbericht des Rheins: Konstanz 485, minus 4; Rheinfelden 362, minus 8; Weiskach 360, minus 8; Rehl 425, minus 10; Reichsbühl 600, minus 14; Rangenbrücken 549, minus 13; Saub 482, minus 14.

Mittelbadische Rundschau

1. Kappelrodeck: Notizen. Am letzten Sonntag fand im Kranzsaal eine sehr gut besuchte Versammlung der NSDAP. statt. Kameradschaftsführer Pg. Dunkel leitete die Tagung. Er begrüßte besonders den Redner Kreisamtsleiter Pg. Hundertpfund von Offenburg, der die Kameraden mit einem interessanten und lehrreichen Vortrag über die Ursache des Weltkrieges und den tiefsten Grund des jetzigen Krieges belehrte. — Unteroffizier Oskar Lamm, Sohn des Fabrikarbeiters Adolf Lamm von der Mattenmühle wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Lamm hat zwei französische Panzerwagen von 36 Tonnen vernichtet. — Auch der Gefr. Franz Schneider, der Sohn des Landwirts Andreas Schneider von der Hahngasse, wurde für seine hervorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Franz Schneider machte den Feldzug in Polen und in Frankreich mit. — An die Grund- und Hauptschule wurde Herr Adolf Schmitt z. St. Soldat, als Hauptlehrer angewiesen. — Standesamtlich nachrichtlich: Geburt: Am 25. Juli: Hans, Vater Richard Heilmann, Blechner, z. St. Soldat. — Eheschließungen: Am 25. Juli: Ernst Bohnert, z. St. Soldat und Olga geb. Reeb. Am 26. Juli: Wilhelm Alggöwer, Fabrikarbeiter und Frieda geb. Köninger.

1. Ottenhöfen: Notizen. Für tapferes Verhalten und mutigen Einsatz vor dem Feinde erhielten die Spange zum Eisernen Kreuz Oberarzt Dr. Jörger und Leutnant und Bataillon-Adjutant Helfer. Dem Unteroffizier und Stotrupführer Franz Freia wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Am Sonntag nachmittag wurde die ledige Amalie Bohnert, die nach längerer schwerer Krankheit im Krankenhaus Albern im Alter von 45 Jahren verstorben ist, zu Grabe getragen. — Die NS-Frauenenschaft führte wiederum eine Liebesgabenammlung für unsere Soldaten durch. Das Ergebnis war recht erfreulich, so daß unseren tapferen Soldaten abermals eine große Freude mit einem Gruß aus der Heimat bereitet werden kann.

1. Bad Griesbach: Verdächtige. Am letzten Sonntag fand hier die Beerdigung von Anton Meier, der ein Alter von 78 Jahren erreichte, statt. Eine große Trauergemeinde hatte sich dazu eingefunden, um dem arbeitsamen, allseits geachteten Manne die letzte Ehre zu erweisen.

1. Offenburg: Auszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde Unteroffizier Julius Speer und Unteroffizier Gustav Schmidt, dem gleichzeitig auch das Verdienstkreuz verliehen wurde, ausgezeichnet.

1. Offenburg: Auszeichnung. Die Spange zum Eisernen Kreuz 2. Klasse erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde Feldwebel Georg Krumm; Feldwebel Erwin Steiger erwarb sich für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse und wurde gleichzeitig zum Leutnant befördert.

1. Nammersweier: Ehrung. Eisenbahnarbeiter Josef Burgmeier von hier wurde für 25jährige treue Dienstzeit bei der deutschen Reichsbahn geehrt. — Nach einem arbeitsreichen Leben starb im Alter von 76 Jahren unser Mitbürger Landwirt Heinrich Kurr.

1. Waghshart: Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen Hochzeit beging am Sonntag das Landwirtsehepaar Konrad Berger und Frau Aurelia, geb. Bohnert. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig und geht heute noch der Arbeit im Feld und Haus nach. — Am 2. August kann Altlandwirt und Schuhmachermeister Gustav Seiber sein 75. Weisensfest feiern.

1. Ottenheim: Eisernes Kreuz 1. Klasse. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde wurde Wachmeister Max Benz mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

1. Zell a. H.: Die Hand in der Kreisfäße. Der 35 Jahre alte verheiratete Säger Jakob Niemann von Neuhäusern brachte die rechte Hand in die Kreisfäße, wobei ihm vier Finger und ein Stück des Handballens abgehauten wurden. Der Schwerverletzte, der Vater von drei Kindern ist, fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus in Offenburg.

1. Zahr: Erfolge eines Zahrer Künstlers. Der Zahrer Silberbildner und Metallbildner Hanno Foden wurde aufgefordert, die Große Kunstausstellung 1940 in Mailand, die sogenannte 6. Triennale, zu besuchen. Wie wir schon erfahren, wurden sämtliche ausgestellten Arbeiten Fodens (in Silber, Messing und Kupfer) aufgekauft, zugleich wurde er mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet. Nach Studienjahren in Düsseldorf, Berlin und auf Burg Giebichenstein begründete Foden in seiner Vaterstadt 1932 eine eigene Werkstatt. Er erhielt in den letzten Jahren Aufträge für das neue Zahrer Rathaus, für das Postamt in Ottenheim, für die Landratsämter in Zahr, Offenburg und Saarlautern. Ferner hatte er u. a. Arbeiten zu liefern für das Zimmer des Führers im „Haus Elephant“ in Weimar. Eine größere Zahl von seinen Schöpfungen erwarb Reichsmarschall Hermann Göring. In den letzten Jahren wurde Foden bereits zu Ausstellungen nach Hamburg, Berlin, Leipzig, Paris (Weltausstellung), Sofia und Athen usw. eingeladen. Hanno Foden ist ein Sohn des vor wenigen Jahren verstorbenen bekannten Zahrer Buchhändlers Erich Foden.

Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Rolf Krohmbeck

8. Fortsetzung

Als er schwieg, hob sie langsam den Kopf. „Sie sprechen immer von den letzten sechs Jahren, Herr Doktor ... und vorher?“

„Ich war verheiratet ... meine Frau verließ mich nach zwei Jahren ... mit einem anderen ...“

Das kam ägernd hervor, als hätte es am liebsten ungesagt.

Wieder lag eine Pause zwischen ihnen, ein Schweigen, das aber diesmal doch nicht drückend war, sondern irgendwie Stimmen zu haben schien, unhörbar für menschliche Ohren und dennoch klärender, erlösender als alle gesprochenen Worte.

„Ich bin blind ...“, sagte sie ägernd nach einer ganzen Weile.

Er griff abermals nach ihrer Hand.

„Ich weiß, Fräulein Dlander, daß meine Werbung darum um so eigenartiger ist. Ihre Blindheit nimmt Ihnen die Voraussetzung, den Menschen, dem Sie Ihr Leben und Ihre Zukunft anvertrauen sollen, zu sehen, ihn gleichsam zu erfassen ...“

„Das meinte ich nicht ...“

„Ich bin Augenarzt ...“ In seiner Stimme war jetzt ein beschwörender Klang, als wolle er ihr den Weg zu sich ebnen. „Ich vermag mich ein wenig in die Gefühlswelt eines Menschen zu versetzen, dem es veriaht ist, die Welt um sich in sich aufzunehmen. Ich biete Ihnen mein Leben, Fräulein Dlander ... mit diesem Leben will ich versuchen, Ihnen den Weg, den wir ... den ich gemeinsam mit Ihnen gehen möchte, leicht zu machen. Ich werde neben Ihnen stehen, ich werde Sie führen, werde Sie keinen Schritt allein gehen lassen ... meine Augen werden sehen, was den Ihren verschlossen bleibt ... und ich werde ...“

Wieder brach er ab, wieder füllte er die Armseligkeit der Worte, die er sprach.

Und dann war plötzlich eine Frage in ihm aufgetaucht, die ihn verirrte, ihm den Mund verschloß: Warum sage ich ihr nicht, daß ich häßlich bin? Daß Doris mich verlassen hat, weil ein anderer kam, der jünger war als ich, schöner war als

ich? Warum verschweige ich ihr, daß mein Haar an den Schläfen grau ist? Warum verlange ich sie zu überreden, indem ich ihr nur sage, was ich ihr zu bieten vermag ... warum spreche ich nicht von mir selbst, von meinem äußeren Menschen? Abermals erhob sie sich. Ägernd, langsam diesmal.

In ihrem Gesicht stand ein Rächeln.

„Sagen Sie mir nicht böse, Herr Doktor, wenn ich jetzt gehe. Sie werden verstehen, daß ich im Augenblick ein bißchen ... daß ich mich, meine ich, in mir selbst nicht zurechtfinde in diesen Minuten. Es kam alles zu überraschend, zu unerwartet für mich ...“

Sie streckte ihm die Hand entgegen.

Hastig faßte er nach dieser Hand, deren Finger sich mit leisem, fast unmerklichem Druck um die seinen schloßen.

Ihm war, als stieße aus diesem Druck ein Strom der Beruhigung zu ihm hinüber, als lege sich ein weicher Mantel des Vernehmens um alles, was diese Stunden in ihm bloßlegte.

„Ich habe jedes deiner Worte verstanden, Matthias Grundt ... und ich werde keins davon vergessen! Ich habe in dich hineingesehen und kenne dich nun, als wärst du mir von jeher vertraut!“

War's nicht das, was der leise Druck ihrer Hand ihm sagen wollte?

Er führte sie, ohne noch irgendein Wort zu sprechen, hin zur Tür.

„Auf Wiedersehen, Herr Doktor!“

Er beugte sich über ihre Hand, berührte sie mit seinen Lippen. Wie ein stummer Dank war das für eine Verheißung.

Viertes Kapitel

Mit breiten, bastlosen Strichen leute Herta Starke ein tiefes Blau auf die Leinwand. Ein viel zu tiefes Blau für den Herbsthimmel, dem es Landhaft im Vordergrund brauchte. Ein Hinüberwischen in ein blaßes Blaugrau wäre dem Charakter des Bildes angemessener.

Herta Starke ließ den Pinsel mitten in seiner Tätigkeitsfalten sinken und bewies damit, daß sie sich eigentlich einer gewissen Verlegenheitsbeschäftigung hingeeben hatte.

Ihr Blick ging zu Renate Dlander hinüber, die eben ein paar Schritte nach der einen Ecke des Zimmers zu getan hatte und vor einem niedrigen Bücherregal stehen geblieben war.

Die Sicherheit, mit der ihre Finger eine dort aufgestellte Plastik umfassten und mit einer fast liebenden Bewegung darüber hinglitten, bewies, daß ihr das Zimmer in allen seinen Einzelheiten vertraut war.

„Ich muß ja sagen, Renate, ein bißchen unklar ist die ganze Geschichte! Aber andererseits ... also, wenn ich die Sache ganz unvoreingenommen betrachte — dieser Doktor Grundt macht an sich einen ganz vernünftigen Eindruck. Ein bißchen zu ernst für meine Begriffe ... ich fühle mich weniger zu Menschen hingezogen, die mit einem Gesicht durch die Welt laufen, als hätte Mutter Erde ihnen in einer unglückseligen Stunde das Lachen gestohlen ...“

„Gehöre ich nicht auch zu diesen Menschen, Herta?“ kam es von der Ecke des Zimmers her.

„Du?“ Herta Starke schmales Gesicht, zu dem die etwas klein geratene Nase und der im Gegensatz dazu ein wenig zu volle Mund gar nicht so recht passen wollten, wandte sich der Freundin zu. „Na, hör mal ... das ist ja nun unbedingt übertrieben! Du hast immerhin noch ein ganz angenehmes klingendes Lachen an dir ...“

„... das ich dir zu verdanken habe, Herta!“

„Quatsch! Mir hast du gar nichts zu verdanken! So was liegt in einem Menschen drin oder es liegt nicht drin! Ich habe einen Menschen gekannt, der gewann das Große Los und machte, als er es erfuhr, ein Gesicht, als sollte er am nächsten Tage lebendig begraben werden! Und ein anderer, den ich kannte, bekam die Nachricht, daß seine Verlobte mit seinem besten Freunde in die Ferien gefahren sei. Er sagte, als wäre ihm das größte Glück widerfahren ...“

„Ich verstehe nicht, wie eine Frau einen Mann, von dem sie geliebt wird, verlassen kann!“ sagte Renate Dlander.

„Du verstehst manches nicht, Renate! Es ist auch schon vorgekommen, daß eine Frau bei einem Manne bleibt, den sie nicht liebt ...“

„Ich spreche von Doktor Grundt ...“

„Man soll so etwas nie vom persönlichen Standpunkt aus betrachten, denn sich mal ...“

„Herta!“

Herta Starke legte Pinsel und Palette beiseite, stand auf und ging zu Renate Dlander, die mit dem Rücken zum Bücherregal stand, der Freundin ganz so zugewandt, als wäre sie diese.

Die beiden Mädchen standen einander gegenüber. Herta etwas kleiner als Renate und auch sonst in jeder Beziehung verschieden von der Freundin, mit der sie seit vier Jahren in dieser Wohnung gemeinsam hauste.

Hier hatte Renate Dlander ihre ersten Plastiken geformt und Herta Starke ihre ersten Bilder gemalt.

(Fortsetzung folgt)

Heute frische Seefische eingetroffen!

Ostsee-Kabliau
Ostsee-Dorsch
Schollen, Straßbutt
sowie usw.
Räucherwaren

Delfindala

Waldstr. 75, Tel. 23 u. 5325

Werkzeuge Werkzeugmaschinen V. K. F.-Kugellager

sowie alle Sonderwerkzeuge und Geräte für Auto-Reparatur, auch nach Normen der Wehrmacht, liefert schnell das große Fachgeschäft

Adolf Pfeiffer Karlsruhe
Karl-Friedrich-Straße 19 Fernruf 4018-19

Ich besuche zur Zeit meine Kunden nicht regelmäßig und bitte meine Geschäftsfreunde, mir die Treue zu halten und Aufträge hierher zu senden.

Wir empfehlen in großer Auswahl und sehr preiswert:

Strümpfe u. Handschuhe, Damentwäsche
Kleiderstoffe, Weiß- u. Baumwollwaren
Tisch- und Bettwäsche, Herren-Artikel
Gardinen, Wollwaren, Schürzen, Korsetts
Handarbeiten

Pfeifferer & Co.
Karlsruhe beim Adolf-Hiiler-Platz

Sonderzuteilung von Butter

In der Lebensmittelzuteilungsperiode vom 29. Juli bis 25. August 1940 erhalten die Versorgungsberechtigten eine Sonderzuteilung von 125 g Butter. Die Sonderzuteilung erfolgt in der Zeit vom 5. bis 11. August 1940 auf die Abschnitte Bu 2 der Reichsfettkarte. Auf diese Abschnitte sind demzufolge 125 g Butter mehr abzugeben, als der aus dem Ausdruck ersichtlichen Gewichtsmenge entspricht. Es berechnen sich mit dieser Abschnitte bei den Reichsfettkarten für Normalverbraucher, für Kinder von 6-14 Jahren, für Kinder von 3-6 Jahren und für Kinder bis 3 Jahren, zum Bezuge von 250 g Butter (statt 125 g Butter).

Es erhalten ferner in der Zeit vom 5.-11. August 1940 auf die Abschnitte Bu 2 der Reichsfettkarte für Selbstversorger in Schlachtflecken von Normalverbraucher (SV 2) 325 g Butter (statt bisher 200 g Butter) und von Kindern von 6-14 Jahren (SV 4) 250 g Butter (statt bisher 125 g Butter).

In der Zeit v. 29. Juli bis 25. August 1940 wird Quark frei abgegeben.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Werkstätte
ab Lagerraum auf 1. 8. zu vermieten.
Grünwinkel, Durmechheimstr. 67
Schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Birckstr. 80 bei Frau Kroschel.

Stellen-Gefuche
Stelle als **Beifahrer** auf Kraftwagen a u. d. t. Angeb. unter Nr. 6549 an die Badische Presse.

Amliche Anzeigen
Karlsruhe.
Steuerkalender für den Monat August 1940
Es sind zu entrichten am: 5. 8. 1940 die Lohn- und Gehaltssteuer für die abgete Hälfte d. g. für den ganzen Monat Juli 1940, außerdem die Lohnsteuer, die im Monat Juli 1940 nach § 18 Abs. 1 und 4 der Kriegswirtschaftsverordnung nicht mehr gezahlt d. g. erpart worden sind, sowie die Mehrarbeitserlöse für die 9. und 10. Arbeitstunde. Die Umsatzsteuer für den Monat Juli.
10. 8. 1940 das II. Viertel der Vermögenssteuer 1940, die Handwerker zahlen am 10. 8. 1940 keine Vermögenssteuer.
10. 8. 1940 die I. Hälfte der Aufbauseitungssteuer 1940.
10. 8. 1940 die Besondere Einkommensteuer im Personenverehr mit Kraftfahrzeugen.
15. 8. 1940 die Einkommensteuer für den Monat Juli 1940.
20. 8. 1940 die Lohn- und Gehaltssteuer und Kriegszuschlag zur Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats August, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200,- RM übersteigt.
20. 8. 1940 die Besondere Einkommensteuer im Güter- und Verkehrverehr.
20. 8. 1940 der Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis für Bier, Wein, Tabakwaren und Schaumweine, die von den Steuerpflichtigen (Hersteller bzw. Bierbetreibern und Großhändlern mit Bigarettenpapier, die § 21 Zehntelsteuer gefasst gemäß Infanteriepflichtig sind) im Monat Juli geliefert worden sind. Gleichzeitige sind Anmeldungen über die Abgabe von Verbrauchssteuer beim Finanzamt erforderlich.
Finanzamt Karlsruhe-Stadt.

42 Jahre Spezialisten
Bühnen über richtige Haardepflege
Gg. Schneider & Sohn
I. Württ. Haarbehandlungs-Institut
Karlsruhe Reichsstr. 16
nahe Altbahnhof, Ruf 7804

Sprechstunden
und
mikroskop. Haaruntersuchung
nächsten Dienstag von
10-13 Uhr und 14-18 Uhr.

Stellen-Angebote
Tages- od. Halbtagsmädchen
für Zimmer- und Hausarbeit zum 1. August gesucht.
Staber, Karlsruhe, Müppertstr. 13, I.
Nichtler, selbe

Haus-Gehilfin
mit guten Empfehlungen, erfahren in Küche und Haushalt, in kleinere Betriebe in angenehme Dauerstell. zum 1. Sept. oder früher gesucht.
Frau Schaber, Karlsruhe-Dursach, Bergbahnstraße 16.

Hilfsarbeiter Hilfsarbeiterinnen
zum Anlernen in Dauerstellung sofort gesucht

Färberei Printz A.-G.
Chem. Reinigung - Großwäscherei
Karlsruhe, Ettlingerstraße 65/67

Auto - Besitzer!
Kochende u. zu heiß werdende Kühler
werden mit Spezialvorrichtung ausgekocht und wieder gebrauchsfähig gemacht, sowie Kühler repariert und erneuert.
Autoblechenerl und Kühlerbau Albert Hunn
Karlsruhe, Zähringerstraße 42, Telefon 4187

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungs- und Sammlernachrichten)
Baden-Baden: Else Rohl geb. Ernst, Wagnenau; Albert Rothberger, Metzler, 23 Jahre alt; Max Reuter, Mechanikermeister, 68 Jahre alt; Sasbach: Hans Fleig, Leutnant, 21 Jahre alt.

Eier-Ausgabe
Auf den vom 29. Juli bis 25. August 1940 gültigen Bestellschein der Reichseierkarte Nr. 6 werden für jeden Versorgungsberechtigten als 1. und 2. Rate insgesamt 4 Eier ausgegeben und zwar:
auf den Abschnitt a = 2 Eier in der Zeit vom 7.-25. August 1940, auf den Abschnitt b = 2 Eier in der Zeit vom 16.-25. August 1940.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe.

Mit der Kleiderkarte gutes Kaufen!

Gutes Kaufen
wenn man mit den Punkten „haushalten“ kann, wenn man's versteht, sie zweckmäßig zu verwenden.

Meine große Auswahl in **Herren- und Damenbekleidung** und dazu meine **Zahlungs-Erleichterung** wird Ihnen in punkto Einkauf helfend zur Seite stehen

Darum - mit der Kleiderkarte zu **Hans Spielmann**
Kaiserstraße 26/II

28. Juli: Katharina Ripp geb. Martin, Ehefrau, 74 J., alt (Marianstr. 83). 29. Juli: Magdalene Bohner geb. Simon, Ehefrau, 67 Jahre alt (Belgierstr. 1); August Bauer, Zimmermann, ledig, 35 J., alt (Annelingen). 30. Juli: Maria Katharina Wimer, Diakonin, 62 J., alt (Coffenstraße 55); Franziska Josefine Breidenbach, 74 Jahre alt (Galtlingstr. 7); Margarete Kudenbeller geb. Dörflinger, Ehefrau, 55 J., alt (Durmechheimer Str. 6); Theodor Ludwig Kallier, Chemiker, Volkshilfsh. 63 J., alt (Georg-Friedrich-Str. 23); Minne Engels geb. Cullion, Witwe, 94 J., alt (Bismarckstr. 49). 31. Juli: Johanna Friederike Ermel, Witwe, 79 J., alt (Annelingen, Untere Straße 7).

Sterbefälle in Karlsruhe
28. Juli: Katharina Ripp geb. Martin, Ehefrau, 74 J., alt (Marianstr. 83). 29. Juli: Magdalene Bohner geb. Simon, Ehefrau, 67 Jahre alt (Belgierstr. 1); August Bauer, Zimmermann, ledig, 35 J., alt (Annelingen). 30. Juli: Maria Katharina Wimer, Diakonin, 62 J., alt (Coffenstraße 55); Franziska Josefine Breidenbach, 74 Jahre alt (Galtlingstr. 7); Margarete Kudenbeller geb. Dörflinger, Ehefrau, 55 J., alt (Durmechheimer Str. 6); Theodor Ludwig Kallier, Chemiker, Volkshilfsh. 63 J., alt (Georg-Friedrich-Str. 23); Minne Engels geb. Cullion, Witwe, 94 J., alt (Bismarckstr. 49). 31. Juli: Johanna Friederike Ermel, Witwe, 79 J., alt (Annelingen, Untere Straße 7).

Gloria Heute letzter Tag! 2 Stunden köstlichen Humors bei **Weiß Ferdi Hans Stüwe** in dem Lachschlager **Der Meisterdetektiv** 4.00, 6.10, 8.30, Jug. nicht zug.

Pali Ein Wien-Tabisfilm mit einer außergewöhnlichen Besetzung: **Hilde Krahl, Attila Hörbiger** **Donauschiffer** Ein herbes Liebeslied von abenteuerlicher Romantik 4.00, 6.10, 8.30 U. Nichtf. Jug.

Kesi Heute letztmals das humoristische Lustspiel **Diskretion Ehrensache** **Heli Finkenzeller, Ida Wüst, Fita Benkhoff, R. A. Roberts, Theo Lingg u. a.** 4.00, 6.10, 8.30, Jug. nicht zug.

Dazu in jeder Vorstellung **Die neueste Wochenschau**

Für ein besseres Europa

Itallens Wehrmacht an allen Fronten siegreich

Kleines Theater in der Eintracht

Heute abend um 20.00 Uhr

Erstaufführung

Die Frau ohne Kuß

von Walter Kollo

Das neue zugkräftige musikalische Lustspiel im kleinen Theater

Vorverkauf: im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht

Besuchen Sie bitte die hier werbenden Kulturstätten!

Eintracht - Bar - Nachtkaabarett

Marga Kreger (Großdeutschland) die nette und sympathische Ansagerin stellt vor:

Merly Hendriks (Großdeutschland) bringt Schönheits- und Schleierränze in höchster Vollendung

Griff Arven (Großdeutschland) in ihren Charakter-, Fantasie- und Nationaltänzen

Charlot Andree (Großdeutschland) bringt Höchstleistungen auf Spitze

Für Stimmung und frohe Unterhaltung sorgt unsere Hauskapelle

Krüger-Makosch

Im Eintracht-Kaffee Mittwoch und Samstags **TANZ** Sonntags: UNTERHALTUNGS-KONZERT Kapelle H. Senger

Löwenrachen-Familienkabarett

Wilfried Wilden (Großdeutschland) einer unserer besten Ansager stellt vor:

Henryu. Brigitte (Großdeutschl.) vom Wintergarten Berlin in ihrer leuchtenden Sensation auf dem Schlappseil

Jda Rödel (Großdeutschland) Lieder- und Ariensängerin

Bob Thorsten (Großdeutschland) Grotesk und Exzentrik in höchster Vollendung

Maria Luise Simmat in ihren Tänzen

PFANNKUCH

Solange in unseren Verkaufsstellen vorrätig:

Sultaninen

1/8 kg 15 | 1/1 kg 118

Kiste zu 12 1/2 kg Inhalt 1380

3% RABAT

TOBIS

Die 3 CODONAS

Die Könige der Luft!

Aufstieg, Ruhm und tragisches Ende der berühmtesten Artisten der Welt!

DARSTELLER:
René Deltgen . Lena Norman . Annelies Reinhold
Ernst v. Klipstein . Harald Paulsen . Josef Sieber

Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt
Musik: Peter Kreuder

Ein Varietefilm großen Stils, erfüllt von Spannungen und Sensationen!

Morgen Freitag: Uraufführung **GLORIA UND RESI**

KONZERT-KAFFEE MUSEUM

Orchester Jo Knümann

des großen Erfolges wegen prolongiert für Monat August

Im Wintergarten jeden Mittwoch und Samstag

TANZ

Unsere bisherige Anwalts-gemeinschaft ist aufgelöst.

Ab 1. August 1940 üben die Rechtsanwaltspraxis aus:

Rechtsanwalt **A. Bopp** Karlsruhe Kochstraße 7 Telefon 2418

Rechtsanwälte **Dr. Fr. Seippel** und **Dr. D. Schönig** gemeinsam wie bisher Karlsruhe Amalienstr. 57, Tel. 4202

Bahnamtlicher Bestättereidienst für Expresgut, Eil- und Frachtgut

Neben der bisherigen Bedienung des hiesigen Hauptgüterbahnhofes wurde mir durch die Reichsbahndirektion Karlsruhe ab 1. August 1940 auch die bahnamtliche Ab- und Anfuhr von **Expresgut, Eilgut und Frachtgut** (Stückgut und Wagenladungen) bei folgenden Bahnhöfen übertragen:

Karlsruhe Hauptbahnhof, Expresgutabfertigung
Karlsruhe Hauptbahnhof, Eilgutabfertigung
Karlsruhe Westbahnhof und Karlsruhe Rheinhafen

Außer meinen Dienststellen am Karlsruher Hauptgüterbahnhof und Baumelsterstraße 48 empfehle ich diese Neuregelung der hiesigen Einwohnerschaft zur gefl. Inanspruchnahme. Prompte, gewissenhafte und zuverlässige Ausführung sämtlicher Aufträge sichere ich zu. Fachmännische Beratung in allen Transportfragen steht zur Verfügung. Regelmäßige Bahn-Sammelverkehre nach allen Hauptplätzen. Internationale Transporte. Zollabfertigung.

Eugen von Steffelin
Bahnamtl. Rollfuhrunternehmer / Verkehrsführer für Sammelgüter
Fernsprecher Nr. 8301 bis 8307

Bad. Staatstheater Kleines Theater (Eintracht)

Täglich um 20.00 Uhr

Die Frau ohne Kuß

Musik. Lustspiel von Walter Kollo

Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der Eintracht.

Charakter - Beschreibungen

nach Schriften u. Photos, je nach Aus-führung: 3, 5 u. 10 A. / Wöchentliche Be-ratungen in allen Angelegenheiten: 2.50. U. Weinacher, Graphologe, Ratf. u. M.B., jetzt Sprechr. Hauptstr. 21, II., 13-19

Z. B. Tankstelle wieder eröffnet

U. Kautt & Sohn KARLSRUHE Waldhornstr. 14-16

UFA

Der große Erfolg!

Jubel u. Begeiste-rung über einen herrlichen Film

Bal paré

Ein Karl-Ritter-Groß film der Ufa mit **Paul Hartmann Jise Werner Hannes Stelzer** Ein Fest der Freude und des Lachens!

Capitol Beginn: 4.00, 5.50 8.30 Uhr Anfangszeiten bitte beachten

Alba Gurkendoktor

Kann man für den Winter vorzügliches, haltbares Tomatenmark herstellen. Das müssen Sie einmal ver-suchen. Bei Gurken millionenfach erprobt. Neue Rezepte bei Ihrem Händler.

Zu verkaufen

Ueberseeokker und **Wälteford** zu verkaufen. Zu erf. in der Bad. Presse.

Zu verkaufen: ovaler Tisch, 1 Stuhl, 1 Regulator. Angef. von 12-3 Uhr. Uffstr. 32, IV. r.

Atlantik KAISERSTR. 5

Ein neuer fesselnder „UFA“-Kriminal-Film:

Kriminal-Kommissar Eyk

Anneliese Uhlig - Paul Klingler - Alex Engel

Noten

für Sandharmonika billig zu verkaufen. Werderstr. 66, II. l.

Zu verkaufen: 1 Tisch oval, 1 Tisch rund, 1 Badstom-mo, 1 Bettstüch-schrank, 1 Schreib-tisch, 1 Koffer, 1 Bett-lin, 1 Sofa, 1 Bett-stelle, 1 Badstüch-schrank, 1 Blumenbänf. Auguststr. 3, II. St. Kaufleben Freitag von 10-12 Uhr. Käu-f nur geg. bar.

Gesichts- und Körpermassage verhindert frühzeitiges Altern! Entfernung lästiger Haare mit garantiertem Erfolg! Hand- und Fußpflege **Frieda Lackner** Reichsstraße 5.

Zum Einmachen!

Riemp- Kräuteresig Weinessig Dopelessig

Essigfabrik Christ. Riemp Karlsruhe i. B. - Kronenstr. 23 - Telefon 168/169 in einschlägigen Geschäften erhältlich

Der Lesehunger ist groß

und die Beachtung der Zeitungsanzeige ist sehr gering. Ja, man könnte wohl sagen, daß kaum zu anderen Zeiten den Anzeigen eine so starke Beachtung geschenkt wurde. Wer dies erkannt hat, der schafft durch Erinnerungsanzeigen gute Zukunftsarbeit.

Deshalb auch jetzt Ihre Anzeige in die **Badische Presse**

Kaufgefuche

Anzug zu kaufen gesucht für große, schlanke Figur. Preisangeb. unter Nr. 6543 an die Badische Presse.

Schlafzimmer, neu o. gebraucht, Wohn-zimmer, schöne Küche od. einzelne Stücke zu Kauf, gef. Fr. 114, Uffstr. 12, Telefon 6000.

PFANNKUCH

Solange in unseren Verkaufsstellen vorrätig:

Delikateß-Frischgurken 11.9 Stück

Neues Sauerkraut 24 Selbsteingeschnitten, 1/2 kg

Tomaten Frischgemüse und Obst

3% RABAT